JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

I. E. 83 2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE AGOSTO DE 1965 Nº 2130

Aufnahme der Beziehungen

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.
Tatsachen

Dit Debatte, welche Haltung und Einstelung das jüdische Volk dem deutschen Volk gegenüber einzunehmen habe, ist seit der nationalsozialistischen Niederlage nicht verstummt. Vorher war sie eindeutig klar. Die ablehnende Position der Juden verstärkte sich, als die von den Nazis und ihren Helfershelfern begangenen Scheusslichkeiten bekannt wurden.

Mit der Schaffung des neuen deutschen Staates und mit dem Ablauf der Jahre wurden Wege gesucht um diese tiefe Kluft zu überbrücken. Die Widerstände hiergegen, vor allem auf jüdischer Seite, waren aus unverständlichen Gründen ausserordentlich gross.

Die Debatte erhielt jetzt neue Impulse, als Israel beschloss, mit der Regierung der Bundesrepublik Deutschland diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Das Problem als solches hat aber auch vorher alle beteiligten Kreise — Juden wie Deutsche — beschäftigt.

Das jüdische Volk hat sich — ob mit Recht oder Unrecht kann in diesem Zusammenhang dahingestellt bleiben — immer mit der deutschen Kultur besonders stark verbunden gefühlt was keineswegs nur für diejenigen Juden gilt, die innerhalb der deutschen Landesgrenzen gelebt haben. Die deutsche Kultur war der Mittler zwischen den Juden im europäischen Osten und den kulturellen Schätzen der Welt. Assimilation in Polen oder Russland bedeutete für die Juden nicht allein die Angleichung an die sie umgebenden Völker und deren geistiges Schaffen, sondern zugleich das Streben nach westlichen Werten. Es war kein Zufall, dass der russische Arzt, Dr. León Pinsker, seine Schrift „Autoemanzipation". — Ein Mahnruf an seine Stammesgenossen von einem russischen Juden" in deutscher Sprache geschrieben hat.

Um so grösser war die Ernüchterung, um so schmerzlicher die Enttäuschung um so tiefer die Abneigung die durch das Wüten des deutschen Eroberers im Osten während des Zweiten Weltkrieges entstehen mussten. In Friedrich Schiller erblickten einst die im Elend lebenden jüdischen Massen ihren Heros, der auch ihnen die Freiheit verkündete, in Himmler den Vollstrecker von Verbrechen, die einzigartig in der Geschichte dastehen. Der geistreiche zionistische Schriftsteller und ehemalige Berliner Rechtsanwalt Samy Gronemann hat in seinen Erlebnisbüchern aus dem Ersten Weltkrieg den er als deutscher Soldat im Osten Europas mitmachte, seinen Kontakt mit den jüdischen Massen geschildert. Eines der Kapitel in „Tohuwabohu" ist mit „Goethe in Berditschew" überschrieben und zeigt die Einstellung einer jüdischen Jugend die in der deutschen Klassik und Gedankenwelt das Tor zur grossen Welt erblickte durch das sie aus der Enge der jüdischen Gasse schreiten wollten.

Die Antwort auf diese unbeantwortete und unglückliche Zuneigung waren Konzentrationslager, Ghetti, Massenmord und Gaskammern.

Das kann, soll und wird niemals vergessen werden.

II.
Unbewaeltigte Vergangenheit

Dieses schreckliche Geschehen haben auch weiteste deutsche Kreise nicht vergessen. Auf deutscher Seite haben sich die verschiedensten Gruppen um eine Lösung bemüht wie man aus dieser Schuld-Lage dem jüdischen Volk gegenüber zu einer Normalisierung der Verhältnisse gelangen könnte. Niemals wurde dabei der doppelte Aspekt dieses Spannungsverhältnisses übersehen: hier handelt es sich keineswegs nur um ein jüdisches, sondern in erster Linie um ein deutsches Problem.

Wenn man nach zwanzig Jahren ein Fazit ziehen will so muss man feststellen dass die Deutschen mit dieser Frage **nicht** fertig geworden sind. Deshalb sprechen sie selbst von der (ihrer) unbewältigten Vergangenheit. Sie haben noch nicht die Antwort auf die Frage einer neuen Generation gefunden, wie es möglich war, dass Deutsche, dass Väter und Mütter dieser neuen Jugend ihre Hand zu solchem Geschehen reichen konnten, dass sie durch aktive Handlung oder durch passives Verhalten, durch Tun oder Unterlassen, durch Sprechen oder Schweigen an der Vernichtung von Millionen mitwirken konnten, von Millionen, die in deutschen KZ sterben mussten, nur weil sie Juden waren...

Die Antworten, die bisher gegeben wurden, waren zaudernd, zurückhaltend, zweckgebunden oder Halbwahrheiten. Der erste Bundespräsident, Professor Theodor Heuss, fand die Formel von der Gesamtreue des Volkes in klarer Abwehr eines offenen Bekenntnisses der Gesamtschuld, das nach jüdischer Auffassung auch dann angebracht gewesen wäre wenn man einen deutschen Widerstand gegen Hitler nicht leugnet, und wenn man es vermeiden will, ein allgemeines Schuldurteil zu fällen, weil es auch anständige Deutsche gegeben hat.

Aus diesem Gefühl der Gesamtreue entsprang das deutsche Bedürfnis, Kontakte mit Juden aufzunehmen. Buber und Baeck waren wohl die ersten, die — wenn auch zögernd — die ihnen ausgestreckte Hand annahmen. Aus ihrem Schuldbewusstsein — wenn auch nicht Schuldbekenntnis — suchten die Deutschen einen Weg moralischer und materieller Wiedergutmachung, wenn hierfür überhaupt Möglichkeiten vorhanden waren oder sind. Deutsche Studenten und Jugendliche gingen nach Israel, um dort auf ihre Weise am Aufbau des Landes und eines neuen Lebens der Verfolgten mitzuhelfen, in einer wohl gemeinten Demonstration des guten Willens, um wiedergutzumachen was andere Deutsche an Verbrechen begangen hatten. Obwohl dies nur ein kleiner Tropfen' gewesen ist, soll es hier vermerkt werden. Denn das jüdische Volk, das niemals die an ihm begangenen Schandtaten vergessen kann, registriert mit Dankbarkeit auch freundliche Gesten.

Dass hierdurch aber nicht ausgelöscht werden kann was vorher geschah, bedarf keiner Begründung. Dass sehr erhebliche deutsche Kreise auch heute nichts zugelernt haben und auch nicht ihren alten Standpunkt verlassen wollen, steht fest. Diese Tatsache kann nicht wegdiskutiert werden.

Wir brauchen auch nicht zu verschweigen, dass Wiedergutmachung in jeder bisher präsentierten Form zugleich eine Voraussetzung der deutschen Rehabilitation in der internationalen Welt gewesen ist. Der von den Deutschen hierfür bezahlten Preis hat reiche Früchte getragen. Einer gerechteren materiellen, aber auch moralischen Wiedergutmachung standen und stehen erhebliche innerpolitische Rücksichtnahmen im Wege. Denn die Masse der Wähler zum Bundestag wird immer noch von den ‚Ehemaligen' gestellt, was eine Realität bedeutet, die von den deutschen Parteipolitikern berücksichtigt wird (und vielleicht auch berücksichtigt werden muss) —

Auch hieraus spricht die Wahrheit und Unbedingtheit der heutigen bundesdeutschen Wirklichkeit von der

(Schluss auf Seite 2)

Kritische Stimmen aus Moskau

London. — Der Botschafteraustausch zwischen der Deutschen Bundesrepublik und Israel ist als „eine Drohung für die arabischen Staaten" in dem ersten sowjetischen Kommentar zu diesem Ereignis bezeichnet worden, wie aus Moskau verlautete.

Das Blatt „Sowjetskaja Rosja" kommentierte den Austausch von Botschaftern zwischen den beiden Ländern und schrieb, dass Israel erwarte, mit der Hilfe Westdeutschlands sein militärisches Potential verstärken zu können, und dies stelle naturgemäss eine neue Bedrohung für die arabischen Länder dar (ITA)

Die weltweiten Irrtümer

von B. B. SAMUEL

Zu den Tabus unserer Zeit gehört auch das Schweigen weitester Kreis zu den Vorgängen in Asien. Die von nordamerikanischen Stellen ferngelenkte Meinungsbildung verhindert nicht nur eine Kritik an diesen Vorgängen, sondern macht jede ernste Analyse beinahe unmöglich. Das Ergebnis sind sinnlose Lobhudeleien, die auch in jüdischen Blättern erscheinen. Aber solche Berichte haben nur den einzigen Sinn, die amerikanischen Offizialisten zu stützen und das klare Denken der Bürger zu verhindern.

Niemand wird behaupten wollen, dass Kriege heute oder gestern populär waren. Die Begeisterung mithilfe nationaler Parolen verfliegt sehr schnell, meist beim Platzen der ersten Bomben, jedenfalls für die unmittelbar Beteiligten. Man sollte wenigstens in der westlich-christlichen Kulturwelt endlich damit aufhören, dort nationalchauvinistische Betäubungsmittel zu verabreichen, wo der gesunde Menschenverstand sich gegen Krieg und Hass auflehnt. Das ist eindeutig in der ganzen Welt beim Problem Vietnam der Fall.

Die Amerikaner werden auch dann Vietnam verlassen müssen, wenn sie dort einen militärischen Sieg davontragen. Niemand zweifelt an diesem Endergebnis. Ob es gelingen wird, die Progression des Kommunismus in Südvietnam mithilfe amerikanischer Bomben und Hubschrauber aufzuhalten, ist recht zweifelhaft. Der Preis ist sehr hoch. Er besteht in dem Opfer vieler junger amerikanischer Soldaten, die auf einem verlorenen Posten stehen. Wird man ihnen sagen können, dass die Verteidigung der amerikanischen Oelinteressen ein Ideal darstellt das dem der Kommunisten überlegen ist? Was wird man diesen jungen Menschen sagen? Das Vaterland ruft sie? Nach Vietnam?

Wir stehen hier nicht so sehr vor einer ökonomischen, politischen oder militärischen Krise der Amerikaner und mit ihnen der westlichen Welt: es ist eine schwere moralische Krise, aus der herauszufinden nicht einfach ist. Letzten Endes handelt es sich aber garnicht allein um die Vietnam-Frage, wenn diese auch blutigrot im Vordergrund stehen mag. Manche anderen, die Welt bewegenden Probleme fallen unter den gleichen Prätext antikommunistischer Notwendigkeiten und werden deswegen nach dem gleichen oder einem ähnlichen politischen Schema behandelt. Wo unangenehme Schwierigkeiten das gesellschaftliche, das nationale oder das internationale Leben belasten, verwendet man allzugern die Zauberformel ‚Kommunisten-Gefahr', um billige Abwehrmethoden anzuwenden. Bedenken ernster Menschen auszuschliessen und unliebsame Oppositionelle loszuwerden. Das hat Hitler schon getan, und vor ihm mancher andere auch. Diejenigen, die unter solchen Parolen vorgaben, den Kommunismus zu bekämpfen, haben ihn in Wahrheit gross gezüchtet und ihm den Weg in den Westen bereitet. Keiner hat einen so entscheidenden Anteil daran, dass die kommunistischen Tanks an der Elbe stehen wie die Nazis. Man kann diese Beispiele beliebig erweitern, bis in unsere Gegenwart.

Die tief bedauerlichen Zusammenstösse zwischen Schwarz und Weiss in den Vereinigten Staaten zeigen doch deutlich, wie tief die Gegensätze trotz des Wohlwollens und der Bemühungen der Regierung um einen Ausgleich der Interessen und um die bürgerlichen Rechte der schwarzen Bevölkerung sind. Menschen, die seit langen Jahren in den USA leben, sollen nur ihrer Hautfarbe wegen degradiert bleiben; und das beinahe 200 Jahre nach der Verkündung der Menschenrechte. Hier liegt zugleich ein weiteres ungeheuerliches Versagen der christlichen Welt, die uns Juden Jahrhunderte hindurch verfolgt und diffamiert hat, und die sich heute nicht entschliessen kann, ihre rassische Ueberheblichkeit aufzugeben, die in Wirklichkeit nur eine physische Ueberlegenheit ist. Hier offenbart sich in einer geradezu tragischen Weise der Kontrast zwischen dem Gedanken der Gleichheit aller Menschen, wie er auch im Christentum zum Ausdruck kommt, und zwischen der Realität des täglichen Lebens. Auch hier werden (und müssen) die Kommunisten die Nutzniesser der Situation sein die leichte Arbeit haben, um die Haltlosigkeit dieser in sich so widersprüchlichen geistigen und faktischen Lage zu demonstrieren.

Dieselbe Problematik zeigt sich im Mittleren Osten, dessen pausenlose Unruhe auch ein Ergebnis der ost-westlichen Spannungen, des teilweise von den Hauptmächten selbst überwundenen Kalten Krieges und der grossen kapitalistischen, vor allem ölgen Interessen ist. Darunter leiden die Völker, die man in dauernder Bereitschaft hält übereinander aus ‚nationaler' Gründen herzufallen. Wie es um die Völker wirklich aussieht, hat Krutschew in einem Wutanfall den Aegyptern deutlich gesagt.

Auch hier tragen die Amerikaner und mit ihnen die anderen grösseren Mächte eine grosse Verantwortung, weil sie es in der Hand hätten, den Frieden herzustellen, die Völker miteinander auszusöhnen und Lebensbedingungen zu schaffen, die einen wirtschaftlichen Aufstieg ermöglichen.

Kritik an der amerikanischen Politik bedeutet nicht sich für die Kommunisten einzusetzen. Gegen diese Behauptung muss mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden. Nur dass wir der Meinung sind, Irrtümer auch dann aufzeigen und bekämpfen zu müssen, wenn sie von den Amerikanern, vom Westen oder von uns selbst begangen werden

Das Schlussgesetz

Dr. W.: — Zur grossen Ueberraschung aller, die sich vom sogenannten Schlussgesetz die Lösung ihrer Probleme — zumindestens auf finanziellem Gebiet — versprechen, ist nach der heftigen und streckenweise recht interessanten Diskussion im Bundestag, der das Gesetz verabschiedete, noch immer nichts geschehen. Im Bundesrat kam es zu einer völlig unerwarteten Stockung, da man sich über die Verteilung der neu entstehenden Lasten nicht einigen konnte. Wie sollte die Verteilung der aufzubringenden Gelder zwischen dem Bund und den Ländern vorgenommen werden? Vorher hatte man offenbar nicht die Zeit gefunden, um diese Frage zu klären, die während vieler Jahre diskutiert werden konnte, just so lange, wie sich die Verhandlungen über das Schlussgesetz hinzogen. Auch die Klippe ‚Bundesrat' wurde umschifft, aber das Gesetz ist bisher noch nicht in den sicheren Hafen der Rechtskraft eingelaufen. Der Bundespräsident hat noch nicht unterschrieben. Das Gesetz ist noch nicht verkündet worden.

Entgegen den Bemühungen einiger Sachverständiger und der Anstrengungen geschäftstüchtiger Agenten die sich in der merkwürdigsten Propaganda über das Schlussgesetz durch Zeitungsartikel und Annoncen verlieren vertreten wir mit anderen die Auffassung, dass man über die tatsächlichen Möglichkeiten erst dann mit Sicherheit Auskunft erteilen kann, wenn der endgültige Wortlaut vorliegt. Bis dahin kann man nur negativ feststellen, welche Ansprüche nicht berücksichtigt worden sind, welche Verfolgtenkreise ausgeschlossen wurden, wer nichts bekommen wird.

Dass durch die Wiedergutmachung manches Unrecht geschaffen wurde, kann kaum bestritten werden. Diejenigen, die am meisten gelitten haben, wurden am geringsten berücksichtigt. Ein polnischer Jude, der in Berlin ein kleines Geschäft gehabt hat, wird mitunter noch entschädigt, obwohl er die Möglichkeit besass, seine Auswanderung in aller Ruhe vorzubereiten. Ein polnischer Jude, der in Warschau ein Warenhaus hatte, bekommt nichts, obwohl er von einer Minute zur anderen vollkommen ruiniert, versklavt und erniedrigt wurde. Das ist nur eines unter vielen Beispielen. Irgendeinen Sinn oder gar Gerechtigkeit in dieser Regelung zu suchen, dürfte nutzlos sein.

Das Schlussgesetz soll vorsehen, dass die Höchstrenten erhöht werden. Niemand wird etwas dagegen haben. Aber warum nur die Höchstrenten, wenn es doch aus vielen, insbesondere aus Gründen sozialer Gerechtigkeit angebracht wäre, zunächst die Mindest- oder die niedrigen Renten in einem Umfang zu erhöhen, dass die ärmeren Bevölkerungsschichten davon leben können. Zu diesen und ähnlichen Bestimmungen liesse sich noch viel sagen, wenn..., ja wenn das Schlussgesetz erst einmal in Kraft getreten ist. —

VOR DEM KONZIL

New York. — Kardinal Francis Spellman sagte bei einem Besuch in Toronto voraus, dass die zusätzlichen Deklarationen des Oekumenischen Konzils vom Papst promulgiert werden würden.

Er sei überzeugt, so versicherte er, dass diese Deklarationen in der letzten Sitzung des Konzils im September zur Abstimmung gelangen werden und bezog sich ausdrücklich auf die Deklaration über religiöse Freiheit und die Deklaration über die Juden und andere nichtchristliche Religionen, deren Annahme für ihn eine „praktische Gewissheit" sei. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 10/13/65

Aufnahme der Beziehungen

(Schluss von Seite 1)

nicht bewältigten Vergangenheit.

III.

Der Staat Israel

Mit der Schaffung des Staates Israel trat ein neuer Faktor in das jüdischen Leben ein. Aber nicht allein in das jüdische Leben kam mit der Entstehung Israels eine neue, dynamische Kraft, sondern auch als internationaler Faktor musste Israel ebenso seine Positionen suchen, wie andere Mächte sich zu ihm einstellen mussten. Die Deutschen waren sofort bereit, dem Staat Israel Reparationen zu bezahlen die auch erfüllt wurden.

Sollte Israel solche Zahlungen annehmen? Die Debatte über diese Frage erregte die jüdische Welt. In staatlichen Kategorien gedacht, besteht hier vielleicht überhaupt kein Problem. Aber Völker denken nicht nur staatsmännisch. Menschen reagieren in erster Linie mit ihren Gefühlen. Die dem jüdischen Volk vom deutschen geschlagenen Wunden waren noch zu frisch. Kein Jude war und ist von diesen Gefühlen frei. Auch Ben Gurion oder Nachum Goldmann waren es nicht, als sie sich entschlossen, diesen Weg zu beschreiten, auf dem man zunächst keine Annäherung wünschte, auch wenn eine solche kaum vermeidbar war

Bonn bot diplomatische Beziehungen an. Israel lehnte sie ab. Als Israel hierzu bereit war, winkte Bonn ab. Die internationale Lage hatte sich geändert, die deutsche Position war stark geworden, Beziehungen zu Israel bildeten keine Notwendigkeit mehr. Die Araber drohten mit Repressalien. Bonn wies diese Interventionen energisch zurück, aber war doch vorsichtig. Erst als Nasser Beziehungen zu Ostdeutschland aufnahm, kam es zum Bruch. Der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel stand nichts mehr im Wege. Wenn man so will, war dies ein grosser Erfolg Israels gegenüber der arabischen Welt.

Israels Bereitschaft zur Aufnahme der Beziehungen wurde in Israel stark debattiert und kritisiert. Die Notwendigkeiten der politischen Situation rechtfertigten diesen Schritt nach der Auffassung der verantwortlichen Politiker.

Als bekannt wurde, wer der deutsche Botschafter sein werde, wurden Proteste laut, weil dieser deutsche Repräsentant Offizier in Hitlers Wehrmacht gewesen sei. Bonn erklärte, der Mann wäre einwandfrei. Israel stimmte schliesslich zu, weil die Zugehörigkeit zur ehemaligen deutschen Armee allein noch kein (politischer) Grund zur Ablehnung sei Wo sollte man auch einen Diplomaten finden, gegen den garnichts zu sagen wäre. Mitgemacht — mehr oder weniger — haben wohl alle. Im übrigen musste man mit solchen „kleineren Uebeln rechnen, nachdem man seine Einwilligung zur Aufnahme der Beziehungen gegeben hatte.

Das Volk denkt nicht staatsmännisch. Das Volk reagierte elementar. Demonstrationen gegen die Aufnahme der Beziehungen mit Deutschland, gegen den Botschafter, gegen die Deutschen waren die Folge

Auch die „moralische Wiedergutmachung" die der Botschafter durch seinen sofortigen Besuch in Jad Wschem, dem gewaltigen Monument für die Märtyrer leisten wollte änderte an der Haltung des Volkes nichts.

Aber auch die Demonstrationen und die Gefühle weitester Kreise sind nicht geeignet, Tatsachen aus der Welt zu schaffen. Und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen Israels mit der Bundesrepublik ist eine solche Tatsache.

IV

Und die Juden

Das jüdische Volk in der Welt identifiziert sich mit Israel, aber ist trotzdem als Volk, als Gemeinschaft nicht mit Israel identisch. Der Staat bezieht seine politische oder diplomatische Position Er hat Rücksichten auf internationaler politischer Ebene zu nehmen. Das jüdische Volk befindet sich weder gegenüber dieser Notwendigkeit noch steht es in der gleichen politischen Situation.

Das jüdische Volk hat seine Beziehungen zum deutschen noch nicht aufgenommen. Die Grundstimmung ist die gleiche, die in den Demonstrationen in Israel zum Ausdruck kam. Die Notwendigkeiten eines Staates, selbst des Staates Israel, denken sich in dieser Hinsicht nicht mit denen die für unser über die Erde zerstreutes Volk gelten. Dies trifft für die ehemals deutschen Juden genau so wie für alle anderen zu. Es gibt keinen nationalen Unterschied zwischen den Juden der Galut. jedenfalls nicht für diejenigen, die sich zum jüdischen Volk bekennen.

Nur für Juden, die sich als deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens betrachten. kann die geistige Situation eine andere sein Die meisten Juden aber, die im nichtdeutschen Ausland leben, fühlen sich nicht — auch wenn sie einen deutschen Pass wieder bekommen haben, — als Deutsche

Im übrigen sind alle Juden gleich welchen Ursprungs und gleich welchen Passes, Mitglieder einer grösseren Gemeinschaft. Eine organisierte Judenheit, eine organisierte Vereinigung gleich welchen Charakters, kann keine Einzelschritte unternehmen, ohne den Kontakt und die Haltung mit der grösseren Gemeinschaft zu berücksichtigen Politik auf eigene Faust, wie man sie häufig beobachten kann bringt keine fruchtbaren Resultate Die Einheit und Gemeinsamkeit reicht über Einzelfragen hinaus, denen niemasl die auch politisch in jeder Beziehung so wichtige Geschlossenheit der jüdischen Gemeinschaft zum Opfer dargebracht werden darf

Voreilige Entscheidungen über „private Aufnahme von Beziehungen" z. B. zu deutschen Auslandsvertretungen sind unter solchen Umständen nicht angebracht Sie sind weder für die Haltung des jüdischen Volkes typisch noch verbindlich. Man schafft hierdurch nur unnütze Angriffsflächen. Gedient ist hiermit niemandem, und das wissen die Deutschen im Ausland am besten.

Eine andere Frage jedoch ist diejenige, ob nicht die verschiedenen Judenheiten einzeln oder gemeinsam sich über dieses Problem auseinandersetzen sollten. Aber das wiederum ist ausschliesslich eine innerjüdische Angelegenheit.

V.

Rechte des Individuums

Hat der einzelne Mensch keine Rechte?

Wir haben als Juden stets um die Verwirklichung demokratischer Prinzipien gekämpft; wir werden es auch weiterhin tun.

Dem Individuum stehen die vollen Rechte der Denk- und Handlungsfreiheit zu. Aber diese Rechte finden dort ihre natürlichen Grenzen, wie jedes andere Recht auch, wo sie mit den Rechten der Gesamtheit kollidieren. Sonst würde an die Stelle eines normalen, geordneten gesellschaftlichen Lebens das Chaos treten. Hierhin unterscheiden sich unsere gesellschaftlichen Grundsätze in nichts gegenüber denen anderer Gesellschaften oder Gemeinschaften

VI.

Drei Ebenen

Unser Problem muss unter diesen drei Aspekten betrachtet werden:

a) das staatliche Leben,
b) das gesellschaftliche Leben,
c) Die Sphäre des einzelnen. —

Für diese drei Schichten der gesellschaftlichen Existenz gelten nicht immer die gleichen Prinzipien, denn hier handelt es sich um verschiedene gesellschaftliche Phänomene oder Existenzformen. Diese beruhen auf anderen Grundlagen und bewegen sich auf verschiedenen Ebenen.

Rechte, die dem Staat zustehen, kann der einzelne Bürger nicht für sich mit der Begründung beanspruchen, der Staat habe solche Rechte auch. Dies wäre eine sinnlose und gefährliche Umkehrung der Begriffe, die zur Anarchie führen muss. Niemandem einzelnen kann etwas nur deswegen schon erlaubt sein, weil es dem Staat auch erlaubt ist.

Hierbei handelt es sich nicht um künstliche Differenzierungen, sondern um normale Ordnungserscheinungen, die sich im Laufe langer Jahrhunderte heraus gebildet haben.

VII.

Schlussbemerkung

Die staatliche Position und das Recht des einzelnen Bürgers im Staatsverband braucht nicht näher erläutert zu werden. Der Staat bestimmt, der einzelne Bürger hat sich zu fügen, aber er kann von allen Rechten Gebrauch machen, die ihm die Verfassung gewährt, vom Recht der öffentlichen Meinungsäusserung, der Kritik usw.

Das Verhalten der jüdischen Gesellschaft wird von den gewählten Instanzen bestimmt. Hiernach haben sich alle anderen Gemeinschaften zu richten. Innerhalb der Gesellschaft stehen ihnen die vollen Rechte der Meinungsäusserung zu; sie können für eine Abänderung einer bestimmten gesellschaftlichen Maxime eintreten und um die Durchsetzung ihrer Gedanken kämpfen. Aber sie können nicht eigene Wege gehen, solange sie Mitglied einer grösseren Gemeinschaft sind. Würde jede Gruppe oder Institution tun, was sie wollte, so würde dies zur Auflösung der Gesellschaft führen.

Die Rolle des einzelnen ist klar. Es gibt keine Zwangsorganisation im jüdischen Leben. Der einzelne kann eigene Wege beschreiten. Dies ist gewiss meist bedauerlich, aber nichts Ungewöhnliches Nur ein Recht kann der einzelne nicht haben: durch seine eigene Haltung die der Gemeinschaft festzulegen Hiergegen kann sich die Gemeinschaft zur Wehr setzen. Sie muss es tun, wenn sie nicht von innen her unterhöhlt werden will.

Mit anderen Worten: wer einen privaten Frieden schliessen will, mag es tun Aber dies verpflichtet niemanden, noch nicht einmal diesen einzelnen selbst Denn er hat sich ausserhalb seiner Gemeinschaft gestellt. Das Gleiche gilt natürlich umgekehrt auch: der seinen privaten Krieg führen will, mag dies mit denselben Konsequenzen tun. Aber was für das Individuum gilt kann nicht auf die Gesellschaft als solche übertragen werden. Denn deren Probleme, Möglichkeiten, Rechte und Pflichten stehen auf einer anderen Ebene. —

7. MAKKABIADE

New York. — 197 nordamerikanische jüdische Sportler nehmen an der diesjährigen Makkabiade in Israel teil und bilden die bisher grösste Mannschaft aus den USA, die zu diesem Ereignis entsandt worden ist. Ihr gehören verschiedene Gewinner olympischer Medaillen an.

Die Nordamerikaner werden sich an 17 der vorgesehenen 20 Sportspiele beteiligen und sich mit jüdischen Sportlern aus 30 Ländern im Wettkampf messen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

SS-Führer erhaengte sich

Bonn: — Der frühe SS-Führer des Einsatzkommandos 9, Guido Johanson, hat sich in seinem Wohnort Giflitz (Kreis Waldeck) das Leben genommen, wie erst kürzlich bekannt wurde. Johanson stand unter dem Verdacht, 1942 als Kommandoleiter einer SS-Einheit für die Erschiessung von mindestens 100 jüdischen Männern, Frauen und Kindern in der Sowjetunion verant-

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Talisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E 73-0155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Jordan-Arbeiten — weiter umstritten

Der ägyptische Wasser-Sachverständige Dr. Mohammed Ahmed Salim, der die Jordan-Arbeiten in den arabischen Ländern inspizieren wollte, gab nach seiner Rückkehr nach Kairo kein günstiges Urteil ab. Nach seiner Auffassung bleiben nämlich die Arbeiten weit hinter den Zeitplänen zurück, die die führenden Körperschaften der Arabischen Liga und der "Jordan-Ableitungsrat" festgelegt hatten.

Eine ganze Reihe von Gründen bestimmte die Verzögerung in den Arbeiten. Die Natur schien sich gegen die Ableitung zu wehren, und schwere Regenfälle störten die Vorarbeiten, die schon in Angriff genommen worden waren. Nach Meinung von Dr. Salim kommt auch Mangel an technischen Vorbereitungen hinzu, und schliesslich sollen auch die Baufirmen versagt haben, die man für die Arbeiten herangezogen hatte. Jetzt sollen Tagungen des "Ableitungs-Rates" und Besuche des Stabschefs General Ali Amr und des Generalsekretärs der Arabischen Liga Hassoune zur Beschleunigung der Arbeiten beitragen.

Wenn auch die technischen Schwierigkeiten besonders herausgestrichen werden, so wissen alle Beteiligten im arabischen Lager ganz genau, dass politische Bedenken hemmend wirken und die arabischen Länder zu Zurückhaltung veranlassen.

Die Syrer waren die ersten, die mit Vorarbeiten für den Bau des von ihnen geplanten Banias - Kanals begonnen hatten. Sie waren auch die ersten, die die Arbeiten wieder einstellten. Nach Zerstörung ihrer Traktoren bei einem Feuergefecht mit Israel hatten sie baldige Wiederaufnahme der Arbeiten angekündigt, aber in Wirklichkeit wird nichts zum Bau des Kanals getan, und letztens waren Gerüchte in Umlauf dass Syrien die Arbeiten an einer anderen Stelle wieder aufnehmen will, die für die Israelis nicht so leicht sichtbar ist und von ihnen nicht ohne weiteres unter Feuer genommen werden kann. Die Syrer sind jedenfalls in der Ableitungsfrage stiller geworden, vermutlich auch deshalb, weil sie einsehen mussten, dass die Aktivität auf diesem Gebiet ihre Position in der arabischen Welt nicht stärkt und ihnen auch keine sonstigen Vorteile einbringt.

Zudem haben die Syrer die schwerste Aufgabe im Rahmen der Ableitungsarbeiten auf sich genommen. Sie wollen einen 70 Kilometer langen Kanal bauen, der das Wasser des Banias bis zum Jarmuk führen soll. Der Kanalbau wird mindestens drei Jahre dauern, und er wird sehr kostspielig sein. Die Finanzierung dieser Ausgaben ist noch keineswegs geregelt, und auch dieses Moment dürfte auf die Syrer seinen Einfluss nicht verfehlen.

Am aktivsten bei den Ableitungs-Vorarbeiten scheinen im Augenblick die Libanesen zu sein. Diese haben mit dem Bau eines Weges von Wadi Sarid in Richtung zur syrischen Grenze begonnen. Dieser Weg ist als Vorarbeit unbedingt notwendig, da nur mit seiner Hilfe Traktoren und andere Maschinen herangebracht werden können. Dort soll dann ein vier Kilometer langer Kanal mit einer Breite von acht Metern gegraben werden. Die Libanesen könnten den Wegbau um 50 bis 70 Meter pro Tag vorantreiben, und bei diesem Tempo dürfte die syrische Grenze bald erreicht sein.

Nachdem Meldungen über die Arbeiten in der israelischen Presse erschienen waren, leugneten die Libanesen, zunächst, dass diese etwas mit den Ableitungsplänen zu tun haben, und erklärten es handele sich um lokale Boden-Verbesserungs-Projekte. Aber tatsächlich folgt der jetzt gebahnte Weg genau den Plänen, die für die Ableitung entworfen wurden. Die Libanesen gehen auch daran, einen Kanal vom nördlichen Hasbani zum Litani zu bauen, und sie behaupten, dass sowohl die Arbeiten bei Wadi Sarid als auch die am nördlichen Hasbani nur ihren eigenen Bewässerungsplänen dienen sollen.

Mit diesen Argumenten wollen die Mitglieder der Regierung von Beirut, die unter scharfem Druck der Arabischen Liga stehen, sich auch gegenüber den Kritikern im eigenen Lande rechtfertigen. Christliche Abgeordnete und Vertreter der Wirtschaft warnten die Regierung dringend vor Beteiligung am "Jordan-Abenteuer". Vertreter grosser Banken und Firmen wiesen darauf hin, dass der Libanon seine wirtschaftliche Blüte dem Kapital verdankt, das sich in den Banken von Beirut angesammelt hat. Dieses Kapital würde sehr schnell verschwinden, wenn Schüsse fallen sollten, und ein Zusammenstoss mit Israel würde für den Libanon mit wirtschaftlichem Ruin gleichbedeutend sein.

Die Mitglieder der libanesischen Regierung kennen natürlich diese Argumente, aber sie scheuen den Druck der Arabischen Liga und fürchten noch mehr pronasserische Demonstrationen und Aufstände, falls etwa der Libanon die Ableitungsarbeiten nicht fortsetzen sollte.

Unter diesen Umständen versucht die Regierung von Beirut so lange wie möglich eine Art Mittelweg zu gehen. Sie lässt Arbeiten durchführen, die sie gegenüber dem Westen und Israel als blosse Vorarbeiten rechtfertigen kann. Sie behauptet weiter, dass diese Arbeiten dem Libanon selbst nützen sollen und nichts mit den Ableitungsplänen zu tun haben. Schliesslich finanziert der Libanon die Arbeiten selbst und hat von Heranziehung fremder Truppen abgesehen, um jede Einmischung der anderen arabischen Staaten zu vermeiden.

In westlichen Hauptstädten waren Gerüchte in Umlauf dass der Libanon enge Begrenzung der Vorarbeiten und Verzicht auf Einmarsch fremder Truppen versprochen und Israel gebeten haben soll, unter diesen Umständen von scharfen Massnahmen abzusehen.

Während die Experten Aegyptens und der Chef des gemeinsamen Generalstabes der Liga, General Amr, auf Beschleunigung drängten, sah der Libanon mit Spannung dem Treffen des Präsidenten Helou mit dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle entgegen. Frankreich hat im Gegensatz zu den USA und England bisher nicht verlangt, dass Israel sich wegen der Ableitungsarbeiten an die UN wenden soll. Die Franzosen wollen eine aktive Politik direkter Vermittlung betreiben, und sie glauben, dass sie bei der traditionellen Freundschaft zwischen Paris und Beirut den Libanon beeinflussen können. Möglicherweise werden sie eine gewisse Veränderung der Wasserquoten in Vorschlag bringen, um den libanesischen Wünschen entgegenzukommen. USA, Aussenminister Rusk erklärte nach seiner Rückkehr von der Konferenz des CENTO-Paktes (die in Teheran stattgefunden hatte), dass in diesem Jahre nicht mit gewaltsamen Auseinandersetzungen im Mittleren Osten zu rechnen sei. Die Entscheidung darüber wird nicht zuletzt von den in Paris geführten Besprechungen zwischen de Gaulle und Helou abhängen, die Frankreich erneut den Weg zu stärkerem Einfluss im Mittleren Osten bahnen könnten.

Beleidigend aber wahr

Melbourne: — Der deutsche Schriftsteller Georg von Konrat hatte die Herausgeber der Zeitung "Truth" wegen Beleidigung vor einem Gericht in Brisbane verklagt. Die Zeitung hatte geschrieben, dass Konrat ein nazistischer Kriegsverbrecher und daher in Australien unerwünscht sei.

Das Gericht entschied, dass der beanstandete Artikel beleidigend aber wahr gewesen ist und sein Abdruck der Oeffentlichkeit zum Wohl diente. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
20. August 1965 — 22. Aw 5725

Juden in der USA-Politik

SENAT BESTAETIGT FORTAS

Washington. — Der Senat bestätigte die von Präsident Johnson ausgesprochene Ernennung des jüdischen Anwalts Abe Fortas zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten. Die Bestätigung geschah durch mündliche Abstimmung, nachdem drei republikanische Senatoren gewisse Kritiken gegen Fortas erhoben hatten. Der nunmehrige Oberrichter Fortas ist der Nachfolger von Arthur Goldberg, der zum Botschafter in den Vereinten Nationen ernannt wurde.

DIPLOMATISCHER ZWISCHENFALL

Washington. — Ein Sprecher der hiesigen portugiesischen Botschaft lehnte es ab zu erklären, dass sich seine Regierung von einem antisemitischen Angriff gegen Botschafter Arthur Goldberg distanziere, der in einem Artikel enthalten ist, welcher in einer grossen Zeitung Lissabons erschien, die von der herrschenden Partei herausgegeben wird. Der Sprecher äusserte, die Botschaft „habe keinen Kommentar" zu der von einem Blatt der portugiesischen Regierung gegen Goldberg erhobenen Beschuldigung hinzuzufügen. Goldberg wurde in dem Artikel als „marxistischer Jude, der seine Vergangenheit bereut und heute nur noch sozialistische Sympathien bekennt", bezeichnet und verdächtigt, mit Organisationen Verbindungen zu unterhalten, die angeblich den Rebellen in Mozambique helfen.

EIN RABBINER WILL SENATOR WERDEN

New York. — Der Rabbiner von Bronx hat angekündigt, dass er bei den Senatswahlen für die demokratische Partei kandidieren will. Die „New York Post" nannte diese Absicht eine Beleidigung für sein geistliches Amt.

Rabbi Rubin bat seine Gemeinde um ihr Einverständnis mit seinem Entschluss. Ein Gemeindemitglied verlangte seine Absetzung, weil ein Seelsorger keine Politik treiben dürfe und „Religion und Staat getrennt bleiben müssen", während andere sich mit seiner Kandidatur einverstanden erklärten. Der Direktor des Staatlichen Synagogenrates, Rabbi Sturm, hat seinen Kollegen beglückwünscht und ihm mitgeteilt, er hoffe, dass Rabbi Rubin Erfolg haben werde jedoch verstehen müsse dass „der Synagogenrat weder ihn noch irgendeinen anderen Kandidaten unterstützen kann." (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088
Depósito: V. DEL PINO 2639 und V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen. Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52 2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
● Feinste Massarbeit
● Fertigkleidung die ganze Linie
● Lohnanfertigung
● Ständige Passformkontrolle
Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Offener Brief Dr. Goldenbergs

Dr. Abraham Monk versucht in einem Offenen Brief, der weite Verbreitung gefunden hat, die öffentliche Meinung über die Verdienste des American Jewish Committee und des Dr. Morris Abram aufzuklären, die wir in keinem Augenblick bestritten, sondern als sehr geschickt anerkannt haben, so wie Dr. Monk dies in seinem Schreiben feststellt.

Ich bedaure, dass er den Irrtum beging, eine Situation zur journalistischen Diskussion zu stellen, die durch direkte Fühlungnahme aufzuklären gewesen wäre und von der die Oeffentlichkeit später hätte unterrichtet werden können oder auch nicht. Die Form, in der er es tat, sogar in Unkenntnis der vollständigen Version meines Berichtes, zwingt mich zur öffentlichen Debatte, die wir Jahre hindurch zu vermeiden getrachtet haben, um nicht künstlich in unseren Jischuw Probleme politischer Art zu tragen das das Judentum in den Vereinigten Staaten tief spalten.

Um Missverständnisse zu vermeiden, will ich zusammenfassend einen Teil meiner in der Plenarversammlung der DAIA geäusserten Ansichten wiederholen, als ich während ungefähr einer Stunde über die Konferenz des Jüdischen Weltkongresses in Strassburg berichtete dessen Wortlaut nur teilweise aufgenommen wurde, wie dies bei dieser Art von Konferenzen natürlich ist, bei denen den Vertretern der Presse keine Druckexemplare ausgehändigt werden.

Ich sagte, dass im „Jewish Chronicle" vom 7 Juli zu lesen war, dass sich in Nordamerika eine Kommission gebildet hatte, in der alle wichtigen Sektoren des jüdischen Lebens weitgehend vertreten sind, um die Fragen des russischen Judentums zu behandeln, und dass man darüber diskutierte die Präsidentschaft Dr. Morris Abram als Repräsentanten des American Jewish Committee anzubieten. Aber Dr. Morris Abram befragte das State Department der USA-Regierung und lehnte angesichts dessen gegenteiliger Meinung das Angebot ab. Ich fügte hinzu, dies könne nach nordamerikanischen Gegebenheiten logisch sein doch unserer Mentalität entspreche dies nicht, noch hätte unser Jischuw geduldet, dass seine Leiter die Regierung befragen, bevor sie sich über Fragen von ausschliesslich jüdischem Interesse äussern.

Die jüdische Politik wäre nicht echt noch Ausdruck der Bedürfnisse der Volksmassen, wenn ihre Interessen nicht mit den ausserjüdischen Faktoren übereinstimmen würden. Ich bedauere, kein Exemplar des „Jewish Chronicle" zu besitzen, um das genaue Datum festzustellen und den Bericht wortgetreu wiederzugeben doch dies war sein Sinn und dies die Synthese meiner Ausführungen.

Ein Widerspruch

In keinem Augenblick habe ich die jüdische Integrität des Herrn Dr. Abram noch die verdienstvolle Arbeit des AJC bestritten ob zwar ich den Widerspruch in seinem Verhalten aufzeigte. Ich wiederholte auch, wie wichtig die Teilnahme des „Committee" für die Rolle gewesen wäre, die das nordamerikanische Judentum zu seiner eigenen Bereicherung und angesichts seiner materiellen und geistigen Stärke im jüdischen Volke spielen sollte. Diese Auffassung teilte ich Dr. Abram persönlich mit, als ich das Vergnügen hatte, ihn bei seinem Besuch in Buenos Aires kennen und schätzen zu lernen.

Wir dürfen nicht das Prestige der Institutionen oder ihrer Männer mit der konstruktiven Kritik an ihren Handlungen oder Meinungen verwechseln, noch dürfen wir gewisse Themen als tabu betrachten und reagieren, als handele es sich um Ehre und Ansehen, über die das Urteil in Händen der öffentlichen Meinung oder der Geschichte liegt.

Wenn wir auf diese Episode hingewiesen haben — welche ohne die Puolizität, die ihr Dr. Monk gegeben hat, keine solche Wichtigkeit erlangt hätte —, so wollen wir nach unseren Kräften vermeiden, dass dieses Beispiel Schule macht. Als Angehörige des jüdischen Volkes gleich an welchem Ort oder in welcher Stellung, haben wir das Recht und mehr noch, die moralische Pflicht von unseren Führern zu verlangen, dass sie sich in spezifisch jüdischen Fragen darauf beschränken, nach dem „jüdischen Interesse" zu fragen und nicht die Meinung nichtjüdischer Faktoren als ausschlaggebend anzusehen.

Das jüdische Interesse

Die jüdische Politik hat ihre Dynamik, die mit der Welt, die sie umgibt, eng verbunden ist, aber durch die jüdische Besonderheit innerhalb der Völker differenzierte Ziele verfolgt.

Ich habe in keinem Augenblick Herrn Dr. Morris Abram persönlich angegriffen, noch habe ich die Anerkennung bestritten, die dem „Committee" für sein „jahrtausendaltes Gefühl der jüdischen Brüderlichkeit" wie Dr. Monk es formuliert gebührt.

Aber eine Sache ist die Tatsache dieses brüderlichen Gefühls zum nationalen und internationalen Wohl, und etwas anderes ist die politische Aktion am Rande der zentralen Arbeit des jüdischen Volkes. Es gibt keine „jüdischen Inseln", wohl aber gibt es eine echte Solidarität im jüdischen Schicksal und in den jüdischen Reaktionen, wo dies auch immer sein möge, was ich Herrn Dr Monk nicht zu erklären brauche.

Und betrügen wir uns nicht: jede Geste der Wohltat oder der Aufklärung ist auch ein politischer Akt.

Mit dem vollen Verständnis aller verantwortlichen Sektoren des jüdischen Lebens in unserem Lande haben wir eine harmonische und zentralisierte Ordnung der politischen und gemeindlichen Aktion erreicht, die für die übrigen Jischuwim in der Welt ein Beispiel ist. Dieser Zwischenfall wird diesen Zustand der inneren Harmonie nicht erschüttern.

Viel Mühe hat es gekostet dies zu erreichen, und die Ziele wurden durch die getreue Interpretation des gesunden Volksinstinkts verwirklicht, der unerschütterlichen jüdischen Inbrunst des einfachsten unserer Glaubensbrüder, des vitalen Strebens nach innerer Solidarität der Volksmassen, des historischen Bedürfnisses nach gemeindlichem und politischem Zusammenschluss an Stelle der Zersplitterung, die verwirrt und schwächt.

Dies ist das Volk, das überlebt hat. Die jüdischen „Eliten' waren stets willkommen Sie erleichterten die Aktion der Volksmassen. Aber diese sind es, die im Judentum überlebt haben, die bescheiden, ausdauernd, heroisch ihre Herzen stets nach Zion trugen. Diese Massen des Volkes, Herr Dr. Monk, wollen gehört und nicht nur beschützt werden. Sie erwarten von ihren Führern ausser ihrer hohen Intelligenz die notwendige Bescheidenheit damit sie bei der zentralen Arbeit an den politischen Aktionen, die alle interessieren, Anteil nehmen können.

Unser Volk misstraut instinktiv den Führern oder Wohltätern, die in einem Zeitalter, in dem die Zusammenarbeit die Lebensader der Gesundheit der Völker ist, ihr Wohlwollen aus ihrer jüdischen Isolierung heraus spenden.

Neue Zeiten

Die Institution der „Shtadlanuth", die einst ihre und nicht zu verachtende, Rolle bei dem Ueberleben des jüdischen Volkes spielte und im allgemeinen von Liebe zum Volk durchtränkt war ist zu einem fernen Schatten geworden, wie das „Ghetto" und wie viele andere Einrichtungen, die aus dem schrecklichen Mittelalter hervorgingen, das unser Volk durchleben musste. Die Zeiten haben sich geändert, und heute sind es die Völker die ihren Führern die Richtlinien zu ihrem Ueberleben und ihrer Entwicklung vorschreiben und die Wege zeigen, die ihre „Eliten" gehen müssen.

Ich glaube, Herr Dr Monk, dass Sie den falschen Weg gegangen sind, als Sie einen Offenen Brief an mich richteten.

gez. Isaac Goldenberg

Gegen Diskrimination

Lima. — Die gesetzgebende Versammlung des Lateinamerikanischen Parlaments hat auf ihrer Tagung in Lima einstimmig beschlossen, gegen die von der Sowjetregierung geübte „Diskrimination gegen die jüdische Gemeinschaft" zu protestieren und die sowjetischen Behörden aufzufordern, diese Praktiken einzustellen und den Juden volle religiöse und kulturelle Freiheit zu gewähren. Dieses Parlament besitzt nichtgouvernementalen Status, ist jedoch höchst einflussreich und praktisch aus Vertretern aller lateinamerikanischen Parlamente zusammengesetzt.

Der Resolutionsentwurf bezieht sich auf den im vergangenen Mai vom Europarat in Strassburg gefassten Beschluss, welcher die antijüdische Diskrimination in Russland verurteilte. Es heisst darin, dass „die Menschenrechte ihrem Charakter nach universale Geltung haben". Alle Länder, die irgendwie geartete Diskrimination betreiben, werden ersucht, diese zu unterlassen und die Rechte der Minoritäten auf Ausübung ihrer religiösen und kulturellen Rechte in vollstem Umfang anzuerkennen".

Ausser der ausdrücklichen Nennung der Sowjetunion im Zusammenhang mit der antijüdischen Diskrimination wird gegen die Politik der „Aparthe d", der südafrikanischen Regierung Protest eingelegt. (ITA)

Internationale Politik Israels

Der Geschäftsträger der Israel-Botschaft in Argentinien, Dr. Aba Gefen, hielt vor einigen Tagen im Institut für Internationales Recht der Fakultät für Wirtschafts-, Handels- und politische Wissenschaften von Rosario, welches der „Universidad Nacional del Litoral" angeschlossen ist. eine Rede, die Israels internationale Politik zum Gegenstand hatte.

Dr. Gefen umriss einleitend die Ziele der internationalen Politik Israels vor den Vereinten Nationen, die er wie folgt zusammenfasste: „Wir begrüssen die Existenz der UN und wünschen ihre ständige Kräftigung, wir wünschen einen schöpferischen Frieden mit unseren arabischen Nachbarn und mit der ganzen Welt; wir unterstützen die Abschaffung der Atomwaffen und befürworten die allgemeine Abrüstung; wir kämpfen für die Völker- und Menschenrechte, und die Grundlage unserer Aussenpolitik bildet die internationale Zusammenarbeit und der Austausch. Im Sinne dieser Prinzipien und zusammen mit allen Menschen guten Willens hegt das Volk von Israel die feste Hoffnung, dass es den Vereinten Nationen gelingen möge, ein besseres Verständnis unter den Völkern herbeizuführen."

Der Frieden

Die Doktrin der UN-Charter, so führte Dr. Gefen aus gründet sich auf das Idea der Brüderlichkeit, das schon die Propheten des Volkes Israel verkündeten, die von einer Welt sprachen, in der „kein Volk gegen ein anderes Volk das Schwert erheben wird und in der es keinen Krieg gibt"

In diesem Geiste wünscht Israel, die Unstimmigkeiten mit seinen arabischen Nachbarn aus der Welt zu schaffen, die hauptsächlich aus den Grenzzwischenfällen und dem Problem der arabischen Flüchtlinge resultieren. Hier zeigte er die Wurzeln dieser Probleme auf und stellte Israels Position zu einer Lösung klar.

In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Gefen ferner an den Umstand, dass der Krieg vom Jahre 1948 nicht nur die Frage der arabischen Flüchtlinge geschaffen habe, sondern auch Juden in gleicher Zahl — rund eine halbe Million — aus arabischen Ländern flüchten mussten die Israel aufgenommen hat das ebenfalls 40000 arabischen Flüchtlingen die Rückkehr gestattete. Er streifte auch die kürzlichen Erklärungen des tunesischen Präsidenten Bourguiba und gab der Hoffnung Ausdruck, dass diese Gedanken Zugang bei anderen arabischen Führern finden mögen, damit alle Staaten im Mittelostraum „den Feindseligkeiten entsagen und ihr Schicksal im Rahmen eines schöpferischen Friedens" gestalten mögen.

Abrüstung

Mit dem Hinweis, dass die zionistische Bewegung seit ihren Anfängen vom Wunsch nach Frieden durchdrungen war und eine Bewegung zur nationalen Befreiung des jüdischen Volkes darstellte, erklärte der Redner, dass „es einen gemeinsamen Weg zwischen unserer Bewegung und den sich befreienden arabischen Völkern gibt". Die von Israel gepredigte Friedenspolitik sei von der öffentlichen Weltmeinung begrüsst und von afrikanischen und lateinamerikanischen Staaten in den UN durch die Befürwortung direkter Verhandlungen zwischen beiden Seiten unterstützt worden Er betonte, dass Israel sowohl für die nukleare wie auch die allgemeine Abrüstung eintritt und erinnerte an die Rede des argentinischen Aussenministers in der letzten Generalversammlung der UN, der vor der Gefahr gewarnt hat, die ein Atom-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Einwanderung in USA

Washington. — Die Juristische Kommission des USA-Parlaments stimmte einer liberaleren Fassung des Einwanderungs-Gesetzes zu, die u. a. die Abschaffung des auf dem nationalen Ursprung beruhenden Quotensystems vorsieht. Das neue Gesetz wurde mit 26:4 Stimmen in der Kommission angenommen.

Die gesetzlichen Bestimmungen folgen den von den Präsidenten Kennedy und Johnson befürworteten Vorschlägen. Das seit dem Jahre 1924 geltende System, das jedem Land eine bestimmte Quote einräumt, wird dann entfallen. Bisher waren die nord- und westeuropäischen, besonders aber die angelsächsischen Länder begünstigt, denen die meisten Visen zur Verfügung standen, welche oft nicht ausgenutzt wurden. Dagegen überstiegen die Einwanderungsgesuche aus Süd- und Osteuropa zumeist die vorhandenen kleineren Quoten. Dies Quotensystem war angeblich deshalb eingeführt worden, weil es der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung Nordamerikas im Janre 1920 entsprach.

Das alte Gesetz würde am 1. Juli 1968 ablaufen. Bis zu diesem Datum sollen die nicht beanspruchten Visen an Antragsteller aus Ländern mit kleineren Quoten vergeben werden.

Ab Juli 1968 dürfen bis zu 170.000 Einwanderer aus Ländern, die unter das Quotensystem fallen. in die Vereinigten Staaten einreisen, wobei für jedes Land eine Höchstgrenze von 20.000 Personen gilt. Jedes Land erfährt hierbei die gleiche Behandlung.

Für Verwandte von Ehegatten und Kindern nordamerikanischer Staatsbürger gibt es keine Einschränkungen. Die Länder, aus denen heute die Einwanderung nicht limitiert ist, werden auch in Zukunft keinen Begrenzungen unterliegen.

Nach dem neuen Gesetz dürfen jährlich insgesamt 340.000 Personen in Nordamerika einwandern. (ITA)

Studenten arbeiten in Kibbuzim

New York: — Zwei Gruppen von Studenten aus USA und Kanada flogen nach Israel, um die Sommerferien über in Kibbuzim zu arbeiten und das Leben in Israel kennenzulernen. Sie kommen von 50 Universitäten aus 25 nordamerikanischen Staaten und drei kanadischen Provinzen. (ITA)

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag. Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten Essays —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ב " ה

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

MIGUEL JOSE

findet s.G.w. am 28. August um 8 Uhr 30 in der Synagoge Achduth Jisroel Moldes 2449 statt.

SALLY ROSENMANN und Frau
TRUDE geb. SPANGENTHAL

Empfang: Sonntag, den 29. August, von 11—13 Uhr Iberá 2880.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 20. August	22. Aw
Sonnabend, den 21. August	23. Aw
Parschat EKEW 5. B. M. VII. 12 — XI 25	
Haftara Yeschayahu XLIX 14 — LI 3	
Neumondsankündigung ELUL	
Sonntag, den 22. August	24. Aw
Montag, den 23. August	25 Aw
Dienstag, den 24. August	26 Aw
Mittwoch, den 25. August	27. Aw
Donnerstag, den 26. August	28 Aw
Freitag, den 27. August	29 Aw
Sonnabend, den 28. August	30. Aw
Parschat RE'EH, 5. B. M. XI 26 — XVI 17	
Haftar. Yeschayahu LXVI 1 — 23	
Schabbat Rosch Chodesch ELUL	
Sonntag, den 29. August	1. Elul
2. Tag Rosch Chodesch ELUL	
Montag, den 30. August	2 Elul
Dienstag, den 31. August	3. Elul

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

frieden in sich birgt, solange die Aggressionen mit konventionalen Waffen verwirklicht werden können.

Dr. Gefen unterstrich nachdrücklich, dass Israel seinen Traum vom Frieden nicht aufgeben wird, „denn es wird der Tag kommen, da er sich verwirklicht und Frieden herrschen wird zwischen den arabischen Ländern und dem jungen Staat des alten jüdischen Volkes auf seinem Heimatboden, von dem es mit Gewalt vertrieben worden ist und dem durch zweitausend Jahre seine Sehnsucht galt."

Voelker- und Menschenrechte

Als grösste Tat der Vereinten Nationen bezeichnete Dr. Gefen die Erteilung der nationalen Unabhängigkeit an so viele Völker. Wenn an verschiedenen Orten in der Welt der Unabhängigkeit Wirren gefolgt seien, so liege dies seiner Ansicht nach nicht darin, dass die Unabhängigkeit zu früh, sondern im Gegenteil zu spät, mit Widerwillen und ohne genügende Vorarbeit und Voraussicht gewährt wurde. Die verfassungsmässige Freiheit bedeute auch nicht das Ende der Suche nach der Wohlfahrt des Menschen, denn Tausende schmachten noch in Hunger, Analfabetentum und Krankheit. Gegen diese neue Ungleichheit müsse man kämpfen, die sich aus dem Ueberfluss der Wenigen und der Armut der Vielen ergeben hat.

Der Redner verwies auf die von Israel entfaltete Tätigkeit in der vorjährigen Genfer UN-Konferenz für Handel und Entwicklung sowie innerhalb des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen, im besonderen im Kampf gegen jede Art der Diskriminierung aus Gründen der Rasse, Religion, Farbe, Sprache oder Klasse und für die Verurteilung jedweden politischen, religiösen oder rassischen Völkermordes, wozu auch der Antisemitismus zu zählen ist. Er erinnerte hier an die bei verschiedenen Anlässen vom Präsidenten und Vizepräsidenten Argentiniens bezogene Stellungnahme in Verteidigung der Menschenwürde und gegen jede Art von Diskrimination. Schliesslich brachte er die Besorgnis Israels um die Rechte der jüdischen Gemeinschaft in der Sowjetunion zum Ausdruck.

Für Zusammenarbeit und Austausch

Im letzten Teil seiner Rede behandelte Dr. Gefen die internationale Zusammenarbeit und den Austausch, wobei er auch auf die engen Beziehungen zwischen Argentinien und Israel verwies. Er erwähnte die sieben Punkte des von der israelischen Delegation in der letzten Generalversammlung der UN gemachten Vorschlags, „um die Hoffnungen derer zu beleben, die ihre Augen auf dieses höchste Tribunal des friedlichen Zusammenlebens" richten.

Dr. Aba Gefen schloss mit dem Wunsch für das Gedeihen und die Wohlfahrt des argentinischen Volkes, damit dessen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit der Welt die Freiheit, den Frieden und die Gerechtigkeit bescheren möge, die die Propheten Israels verkündet haben.

Freunde der Jugendalija

Auf Initiative der Abteilung für Kinder- und Jugendalija der Zionistischen Weltorganisation (Büro für Lateinamerika) und unter den Auspizien der Zionistischen Landesorganisation trafen sich Ende Juni in den Räumen der OSA Vertreter verschiedener zionistischer Gruppen und jüdischer Erziehungsinstitutionen der Bundeshauptstadt. Zweck des Treffens war die Gründung einer Bewegung "Freunde der Kinder- und Jugendalija in Argentinien."

E. Gutkin, Vorsitzender der O.S.A., eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Ueberblick über die Jugend-Alija und ihr Werk und versprach seine persönliche Mitarbeit und die Mitarbeit der Organisation der er vorsteht.

Der Beauftragte der Ju-Al Herr M. Feldstein, beschrieb die besonderen Aufgaben der Jugendalija und legte die notwendigen Schritte zur Verwirklichung dieser Aufgaben dar.

Herr Dr. T. Kaminzsein sprach über die grosse Bedeutung welche die Bewegung der "Freunde" in Argentinien verdiene, die bereits in Europa und den Vereinigten Staaten, sowie im Rahmen der Vereinten Nationen in jüdischen wie in nichtjüdischen Kreisen seit langem bekannt ist und Anerkennung geniesst, und deren Institutionen in Israel auch sie grosszügigerweise gefördert werden.

Frl. Ester Jasper, Vizedirektorin der Bialik-Schule und Mitglied des Erziehungsausschusses der Jüdischen Gemeinde (Vaad Hachinuch), berichtete über die Institutionen der Jugend-Alija, die sie bei ihrem jüngsten Besuch in Israel besichtigen durfte, und die sich ihrer Ueberzeugung nach als das gelungenste pädagogische Experiment unseres Zeitalters erwiesen hätten.

Frau Helena Kosiner, Vorsitzende der Organisation der Frauenpioniere, schlug vor, den Bericht über diese Zusammenkunft auch all jenen Organisationen zukommen zu lassen, die aus dem einen oder andern Grund keine Vertreter zu diesem Abend entsandt hatten.

Auf Antrag des Vorsitzenden erklärte sich die Versammlung als Initiativcomité der Bewegung "Freunde der Kinder- und Jugendalija in Argentinien" und beschloss die nächste Zusammenkunft in aller Kürze einzuberufen.

Von Juden in Indien

Die einst lebensfähigen jüdischen Gemeinden Indiens sind im Schwinden begriffen, und hieran trägt ihr Eifer die Schuld, mit dem sie ihre religiöse und kulturelle Eigenart zu wahren bestrebt sind. Zu dieser Ironie gesellt sich eine zweite, wenn man bedenkt, dass Indien eines der wenigen Länder der Welt ist, wo ein organisierter Antisemitismus völlig unbekannt ist. Und doch verlassen die indischen Juden in wachsender Zahl ihr Land, um nach Amerika, Kanada, England und Australien zu wandern vor allem aber nach Israel, wohin rund die Hälfte von ihnen geht.

Es muss eingangs erwähnt werden, dass Juden und Judentum niemals ein wirklich bedeutender Faktor im indischen Leben gewesen sind. Zu keiner Zeit haben wahrscheinlich mehr als 30.000 Juden in dem ganzen engbevölkerten Lande gelebt. Obwohl es auch heute noch Faktoren von besonderem jüdischen Interesse gibt, wie z. B. die legendäre jüdische Gemeinde von Cochin und die umstrittenen Bne Israel, so hat Indien doch seine Rolle ohne den besonderen Beitrag von Juden in wirtschaftlicher, kultureller oder politischer Sicht auf der Weltbühne gespielt. Zwar liegt kein sichtbarer Grund vor, warum Indiens Juden nicht auf einzelnen Gebieten in das Rampenlicht getreten sind, wie sie dies in anderen Ländern getan haben, in denen sie eine kleine Minderheit bilden. In Indien geschah es nicht. Heute ist ihre geschichtliche Höchstzahl um schätzungsweise die Hälfte gesunken, und die meisten der noch in Indien ansässigen Juden leben in der Gegend von Bombay und Kalkutta.

Und hier liegt die zweite Ironie. Die indischen Juden waren nicht wie ihre Brüder in den meisten westlichen Ländern von dem Problem der Assimilation bedrängt. Obzwar viele von ihnen, zumindest jene aus dem alten Cochin und vom Stamme der Bne Israel, sich kaum von typischen Indern unterscheiden, so waren Mischehen äusserst selten und selbst die soziale und kulturelle Vermischung war niemals wirklich sehr rege. Die indischen Juden haben als Ganzes ihre Verbundenheit mit ihrer Religion bewahrt. Der Schreiber dieses Berichtes kann aus eigenem Augenschein bezeugen, dass der jüdische Gottesdienst in einer der orthodoxen Synagogen, von denen es rund ein halbes Dutzend in Bombay gibt (obwohl eine hiervon sich „liberal" nennt), gut besucht und voll von Inbrunst, ja Würde, war. Meist sieht man auch eine überraschend grosse Anzahl junger Menschen.

Die Frage drängt sich auf ob das Schwinden der jüdischen Gemeinden mit einem Gefühl unter den Juden zu erklären ist, dass die Regierung Indiens, dessen Staatsreligion der dem jüdischen religiösen Empfinden so fremde Hinduismus ist, um nicht von der starken moslemischen Bevölkerung zu sprechen, sich unvermeidlich an die Seite der Araber stellen muss und die Juden daher klug daran täten, das Land zu verlassen, bevor man sie hierzu zwingt.

Dem ist nicht so, versicherte ein führender indischer Verleger und Schriftsteller, der zufällig Jude und ein höchst angesehener Beobachter der jüdischen Gegenwart ist. Zwar waren Indiens Führer von Ghandi über Nehru bis zu Lala Bahadur Shastri, dem heutigen Ministerpräsidenten, dem Zionismus und Israel nicht gerade freundlich gesinnt, aber obwohl Indien meist mit dem arabischen Block in den UN seine Stimmt abgibt, so zeigte die Zentralregierung ebenso wie die Regierungen der einzelnen Staaten durch Tat und Wort, dass sie Freunde der indischen Juden sind. Selbst Indiens zionistische Bewegung hat sich entfaltet, ohne dass die Politiker des Landes Schwierigkeiten bereitet haben.

Die Antwort liegt, wie dieser Beobachter behauptet, in der irrigen Haltung der meisten indischen Juden, die „alles oder gar nichts haben wollen und meinen, dass sie zur Wahrung ihres Judentums einer politischen und kulturellen Atmosphäre bedürfen, die nicht nur tolerant sondern von aktiver Sympathie durchtränkt ist. Dies gibt es nur, wie sie versichern, in Israel oder in den fortgeschrittenen Ländern des Westens. Sie sind der Ansicht, wie der erwähnte Gewährsmann aussagt, dass das Judentum in Indien zum Verschwinden verurteilt ist, und anstatt zu versuchen es zu bewahren ,tragen sie noch zu seinem Aussterben bei. Diese Juden begreifen nicht, sagte dieser Mann, dass „wir Juden ein wenig von unserer eigenen Atmosphäre überall dorthin mitnehmen, wohin wir gehen. Wenn wir Israel wollen, so können wir hier in Indien ein Stück Israel finden oder es schaffen". Er selbst ist glühender Zionist, und doch ist er überzeugt, dass die indischen Juden gute Juden, gute Zionisten und auch gute Inder sein können: „Zu Hause und in der Synagoge sollen wir unsere Jüdischkeit pflegen, aber sonst dürfen wir überall mit Stolz Inder sein."

Antisemitischer Film

Jerusalem: — Eine der „Jüdischen Rundschau" aus Basel entnommene Nachricht besagt, dass in Kairo ein Film gedreht wird, der die „Kollektivschuld" des jüdischen Volkes am Tode Christi beweisen und das „jüdische Dokument" des Kirchenkonzils widerlegen soll. Der Film soll „Der Prozess gegen Jesus" heissen. (OJI)

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

DIE DIESJAEHRIGE
ROSCH HASCHANA-AUSGABE
der
Jüdischen Wochenschau
erscheint am
Freitag,
den 24. September
— — ::: — —
Bestellen Sie Ihre
GLUECKWUNSCH-ANZEIGE
auch telefonisch:
83-2613

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

MEIR FAERBER:

Gnade und Gericht Gottes

Wenn sich eine Prophezeiung, die aus sieben Teilen besteht, in ihren ersten sechs Teilen bereits bewahrheitet hat, ist anzunehmen, dass auch der siebente Teil dieser Voraussage eintreffen werde. Er betrifft den nukleaaren Krieg der Grossmächte, deren gegenseitige Vernichtung er herbeiführt. Dem jüdischen Volke ist aufgetragen, vorher aus seiner Zerstreuung ins eigene Land heimzukehren.

Diese Annahme ist die ideologische Basis der Chewrat Z'e'u'm, die sich in Bne Brak gebildet hat, um die Rückkehr der Juden aus der Diaspora zu beschleunigen. Ihre Argumente veröffentlichte Ahron Ben Seew in einem 110 Seiten umfassenden Buche „Zwei Gesichter hat das Ende. Errichtung des Staates Israel und die Drohung des Atomkrieges"

Als die österreichische Regierung der serbischen den Krieg erklärte, erwartete niemand, dass sich ein Weltkrieg daraus entwickeln werde, und als Hitlers Heer Polen überfiel, glaubte Berlin, England werde auch weiterhin keinen Krieg wagen. Auch in Zukunft kann ein Krieg ausbrechen, wenn beide feindlichen Parteien annehmen, dass die andere, eben wegen der allesvernichtenden Macht der modernen Waffen, keinen Krieg wagen und daher auch ultimative Forderungen akzeptieren werde.

WUNDER

Nur mit dem mystischen Glauben an Wunder lässt sich die Gründung des jüdischen Staates erklären. Dass in der UN-Abstimmung in Lake Success sowohl der Osten wie auch der Westen für die Gründung des Judenstaates stimmte, war ein Wunder. Dass die kaum bewaffneten 650.000 Juden des Landes den Kampf gegen die regulären Armeen der arabischen Staaten mit ihren über 30 Millionen Seelen bestehen konnten, war ein Wunder, denn ein solcher Sieg ist in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel.

Der Tag der Abrechnung naht

VORHERSAGE

Jeremia und andere Propheten haben übereinstimmend folgenden Ablauf der Geschichte vorhergesagt: 1. Beispiellos schwere Leiden für das jüdische Volk 2. Rettung einzelner Gruppen aus der Not. 3. Aus dem Zustand von Not und Unglück erwächst die grosse Rettung des Volkes. 4. Erreichung der Freiheit und Unabhängigkeit 5. Sammlung der Verstreuten. 6. Die ins Land der Väter Zurückgekehrten leben hier in Frieden, trotz der Bedrohung seitens ihrer Feinde. Diese sechs Prophezeiungen sind eingetroffen. Die siebte weist in die allernächste Zukunft und bezieht sich auf den Krieg zwischen Gog und Magog, die einander gegenseitig vernichten werden.

Die Prophezeiungen befinden sich in dieser Reihenfolge im Buche Jeremia (Kap. 4 und 30): „Der Tag wird kommen, spricht der Ewige, da ich zurückführe die Gefangenen meines Volkes Israel und Juda... in das Land das ich gegeben ihren Vätern, dass sie es besitzen... Gross ist dieser Tage nichts gleicht ihm. Eine Zeit der Bedrängnis ist es für Jaakob dennoch soll ihm aus ihr geholfen werden... Ich werde sein Joch zerbrechen .. und seine Bande zerreissen ... und Fremde werden ihn nicht weiter dienstbar machen... Ich erlöse dich aus der Ferne und deine Kinder aus dem Lande ihrer Gefangenschaft, und zurückkehren wird Jaakob und ruhig und sorglos leben, und niemand wird ihn stören... Wenn ich Vernichtung übe an allen Völkern, wohin ich dich zerstreute, übe ich an dir keine Vernichtung, wenn ich dich auch züchtigen werde nach Gebühr. Tödlich ist dein Schaden und schmerzhaft dein Schlag, und keiner nimmt sich deiner Sache an, um dich zu heilen... Alle, die dich aufzehren, werden verzehrt... deine Plünderer werden zur Plünderung, und alle deine Räuber gebe ich dem Raube preis... dir schaffe ich Genesung... ich führe zurück die Gefangenen Jaakobs und erbarme mich ihrer. Die Stadt wird auf ihrem Schutthaufen aufgebaut und wieder wird der Palast bewohnt... Wie vormals werden seine Häuser und seine Gemeinde wiedererrichtet und bestrafen werde ich alle seine Bedränger... Wie ein Gewitter des Ewigen wird ein Sturm zusammenziehen und über die Häupter der Frevler herniederfahren. Nicht nachlassen wird die Zornesglut des Ewigen, bis er sein geplantes Urteil vollzogen haben wird In späten Tagen werdet ihr es einsehen."

Ueber die Sammlung der Verstreuten, wie wir sie in diesen Jahren erlebt haben, heisst es bei Jeremia (31): „Siehe, ich bringe sie aus dem Lande des Nordens und sammle sie von den Enden der Erde, darunter Blinde und Lahme... eine grosse Schar sollen sie hierher zurückkommen... Mit Weinen kommen sie und unter Flehen bringe ich sie herbei... Er, der Israel zerstreuet sammelt es und hütet es wie ein Hirt seine Herde..."

ZEITBESTIMMUNG

Auch die Zeitbestimmung dieser Ereignisse gaben die Propheten. Bei Hosea (6.2) heisst es: „Er wird uns genesen lassen nach zwei Tagen; am dritten Tage wird Er uns aufstehen heissen, und wir werden leben vor seinem Angesichte". Da ein Tag Gottes (nach Psalm 90, 4) tausend Jahren der Menschen entspricht, sind zwei Tage zweitausend Jahre. Rund gerechnet ereignete sich die Erlösung und die Wiedererrichtung des unabhängigen Staates genau nach Ablauf der vorgesehenen Zeit, nach 2.000 Jahren, denn im Jahre 63 vor der christlichen Zeitrechnung eroberte die Römer Jerusalem, und damit begann der Verlust der Freiheit. Erst 1948, also nach 2011 Jahren wird die Souveränität wieder hergestellt.

Die siebente Vorhersage des Jeremia, die die Bestrafung der Völker betrifft, welche das Volk Jaakobs unterjocht und gepeinigt haben, nämlich dass Gott die Völker vernichten werde, unter die Israel zerstreut war und die an Israel Vernichtung geübt haben, finden wir auch in Jesaia (65 ,2): „Ich werde nicht ruhen, bevor ich nicht Vergeltung geübt habe vergolten die Missetaten und der Väter Missetaten" Auf die Festsetzung des Termins der Bestrafung der Völker bezieht sich der Satz aus „Dwarim" (Deuteronomium 32, 35): „Mein ist die Rache und Vergeltung zur Zeit, da ihr Fuss wankt, denn nahe ist der Tag ihres Sturzes".

„Da ihr Fuss wankt" wird von den Bibelgelehrten folgendermassen ausgelegt: Solange die Völker gewisse religionsgesetzliche Rücksichten aus Gewohnheit aufrechterhalten, obwohl sie keinen eigentlichen Gottglauben mehr haben, hält dies ihre Bestrafung zurück. Da sie aber durch den Massenmord an den Juden auch die letzten Hemmungen abgeworfen haben, ist die Stunde ihres Gerichtes gekommen. Da nicht nur die Deutschen sondern auch die anderen nur dem Scheine nach noch christlichen Völker teils direkt und teils durch ihre Untätigkeit gegenüber dem Massenmord an den Verbrechen mitschuldig geworden sind, droht allen diesen Völkern die Strafe.

Wie sich der Kampf im „Tale des Gerichtes" vollziehen wird? Im Buche des Propheten Joel (4, 1—2) heisst es: „In jenen Tagen und in selbiger Zeit, da ich zurückführe die Gefangenen Judas und Jerusalems, da werde ich versammeln alle die Völker und sie hinabführen in das Tal des Gerichtes und werde dort mit ihnen rechten wegen meines Volkes und meines Erbes Israel". Hierauf folgt die Darstellung der Kriegsrüstung und dann heisst es: „Heer über Heer kommen sie in das Tal der Entscheidung, denn nahe ist der Tag des Ewigen.. Sonne und Mond verdunkeln sich, und die Sterne ziehen ihr Licht ein... und es erbeben Himmel und Erde... und Aegypten wird zur Oede werden und Edom zur öden Wüste ob der Gewalttaten gegen die Söhne Judas." Dabei sind Aegypten und Edom als Synonyme für die Feinde der Juden anzusehen.

Kann man sich in einer Zeit, da es noch kein Pulver und keine Bomben gab, eine treffendere Darstellung explodierender Atombomben vorstellen, als sie hier der Prophet Joel gegeben hat? Aber auch an anderer Stelle finden wir solche Darstellung. So heisst es in Ezechiel (38, 19—22), dass an selbigem Tage ein grosses Erdbeben sein soll... „und es beben vor mir die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und das Getier des Feldes und alles Gewürm, das sich regt auf Erden und alle Menschen auf der Fläche des Erdbodens, und es werden Berge niedergerissen und einstürzen Höhen und alle Mauern fallen... und ich rufe gegen ihn herbei auf allen meinen Höhen das Schwert; das Schwert des einen sei wider den anderen... Feuer und Schwefel lass ich auf ihn regnen und auf seinen Anhang und auf die vielen Völker, die mit ihm sind."

„Darum weissage und sprich zu Gog", wird Ezechiel beauftragt: „Gewiss an jenem Tage, wenn mein Volk Israel ruhig wohnen wird, sollst du es erfahren. Dann kommst du von deinem Lande, aus dem äussersten Norden, du und viele Völker mit dir... eine grosse Schaar und ein mächtiges Heer. Gleich einer Wolke wirst du aufsteigen gegen mein Volk Israel, das Land zu bedekken. In späten Tagen wird es geschehen, dass ich dich heranführe über mein Land, damit die Völker mich erkennen, wenn ich durch Gog geheiligt werde vor ihren Augen... und Feuer sende ich gegen Magog und gegen die Inselbewohner..."

Bei Ezechiel heisst es (38, 21) „die Waffe des einen wider den anderen" und dann, dass die Völker Gog und Magog gegeneinander kämpfen und einander vernichten werden, wenn sich ihre Zeit erfüllt haben wird. Viele Kommentatoren nahmen an, dass sich die Vernichtung eines durch den anderen auf einen Bruderkrieg beziehe; angesichts der heute verfügbaren Waffen erscheint wahrscheinlicher, dass die gegenseitige Vertilgung der Völker durch einander damit gemeint ist, was früher unmöglich erschien.

Der an Jeremia ergangene Auftrag, die Prophezeiung aufzuschreiben, weist darauf hin, dass es sich um Ereignisse handle, die in ferner Zukunft liegen und nicht in seiner oder unmittelbar darauffolgender Zeit, in einer Zukunft, die in unserer Generation zur Gegenwart wird, denn die Rückkehr des Volkes vollzieht sich jetzt. Im Buche Daniel (12, 1, 7) finden wir: „... es wird sein eine Zeit der Not, wie sie nie zuvor gewesen ist, seitdem Völker sind, bis auf selbige Zeit; und in selbiger Zeit wird errichtet werden dein Volk, jeglicher, der befunden wird aufgeschrieben im Buche...." Die Bezeichnung „beispiellose Zeit der Not" trifft inbezug auf das jüdische Volk zweifellos auf die Regierungszeit Hitlers zu, ebenso wie die Voraussage dass eine selektive und eine nationale Rettung erfolgt.

In Jeremia (30„ 21) finden wir die klare Definition der politischen Souveränität des Staates: „Und seine Führer werden aus dem Volke selbst und seine Herrscher aus seiner Mitte hervorgehen". Dies verwirklicht sich jetzt zum ersten und einzigen Male seit der Zerstreuung, so dass sich auch die siebente Prophezeiung des Jeremia nur auf unsere Generation beziehen kann (30, 23 ff): „Das Gewitter des Ewigen, grimmig bricht es hervor ein Sturm, der sich zusammenzieht, auf das Haupt der Frevler fährt er nieder". Da die ersten sechs Teile der Prophezeihung eintrafen ist anzunehmen, dass auch der siebente Teil zu erwarten ist, — so sagt die „Chewrat Ze'u'um" aus Bnei Brak, und so erklärt ihr Sprecher A. Ben Seew.

In Ezechiel (28, 25) findet sich ebenfals: „Wenn ich das Haus Israel sammle aus den Völkern unter die sie zerstreut worden sind . . wenn sie in Sicherheit wohnen, Häuser bauen und Weinberge pflanzen... übe ich Strafgericht an allen, die sie anfallen aus ihren Umgebungen", d. h. an den Völkern, die Israel in der Zerstreuung misshandelten. Dass die Bestrafung der Wirtsvölker unmittelbar auf die Sammlung der Verstreuten folgen wer-

LITERATUR und K

Germania Judaica

Als ein kölner Buchhändler vor sieben Jahren anregte, in Köln eine Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums zu gründen, hatte er zunächst daran gedacht, dass ein solches Institut auch dem Kampf gegen den immer wieder aufflackernden Antisemitismus dienen könne. Aber Martin Buber, der damals für einige Tage in Köln war, sagte dazu: "Ich habe in meinem ganzen Leben nie gegen etwas gekämpft, auch nicht gegen den Antisemitismus, nicht mal in der bösen Zeit. Warum soll ich es jetzt tun? Man muss eine Sache nur richtig darstellen, dann ergibt sich alles von selbst."

So ist es der Sinn der Bibliothek, das deutsche Judentum darzustellen im Lauf seiner Geschichte — aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und Dokumenten. In sieben Jahren hat sie etwa siebentausend Bände gesammelt, tausend bis fünfzehnhundert Neuanschaffungen jährlich sind weiterhin vorgesehen, auch englische, amerikanische und französische Veröffentlichungen. Interessant und einzigartig in Deutschland ist der Versuch, eine Spezialsammlung von Titeln zum Bild des Juden in der deutschen Literatur aufzubauen: von Lessings "Nathan" über Gustav Freytag, Raabe, Fontane und Wilhelm Busch zu Arthur Dinters "Sünden"-Trilogie, die dem "Stürmer" Material für seine hetzerischen und blutrünstigen Angriffe bereitstellte. Büchern über den Zionismus und den Staat Israel, über den jüdischen Kult, die jüdische Religions- und Geistesgeschichte gilt das stärkste Interesse der Leser, von denen die meisten Lehrer, Schüler und Studenten sind. Ausserdem kommen dabei auch Schulklassen, Veranstalter, die Referenten suchen, Emigranten und Ausländer, die sich informieren wollen.

Information hält die Bibliothek mehr und mehr für eine vordringliche Aufgabe In den ersten Jahren ihres Bestehens veranstaltete sie zu diesem Zweck eigene Vortragsabende; es hat sich aber herausgestellt, dass in Köln in dieser Hinsicht zuviel geschieht, als dass zusätzliche Initiativen noch sinnvoll wären. Die Bibliothek möchte nicht tun, was schon woanders getan wird, im Gegenteil: sie möchte koordinieren und so zu einem umfassenden Informationszentrum werden für alle Untersuchungen, die sich mit den jüdisch - nichtjüdischen Beziehungen in Deutschland befassen. Darum versendet sie jedes Jahr einen Fragebogen an etwa 250 deutsche und ausländische Profesoren, Institutsleiter und Publizisten die daraufhin bekannt werdenden Studienprojekte werden in einem Bericht zusammengefasst und allen interessierten Stellen zugeleitet.

Ausserdem leistet die Germania Judaica auch publizistische Arbeit mit einer Zeitschrift gleichen Namens, einem Mitteilungsblatt, worin untersucht wird, wie

jüdische Themen in
verschiedensten Unterrich
gebiete einbezogen werd
könnten — vor allem
die Volksschulen ist dies
gewichtiges pädagogisc
Vorhaben. Besonders
druckvoll war die Publi
tion eines Unterrichtsve
ches im 10. Schuljahr e
Mittelschule, "Judentum
Antisemitismus" be
Weitere von der Germ
Judaica angebotene Ar
hilfen sind ein Büche
zeichnis als Anregung
Schulbibliotheken und
Referentenliste —
Initiativen, die von Ei
personen und Behörden
lebhaftem Interesse beg
werden.

Ein Vorstand und ein
senschaftlicher Beirat,
22 angesehene Gelehrte
In- und Auslandes an
ren, betreut die Biblio
Sie wird finanziell u
stützt und erhalten
vom Land Nordrhein-
falen, der Stadt Köln
einem Kreis von Förd
und Freunden. Trotzdem
die Mittel knapp, die
nahmen decken die A
ben nie — die Hof
vom Bundesinnenm
rium alljährlich eine
schuss zu bekommen,
sich nicht zu verwirk
Die Unterbringung
zulänglich — bei aller
barkeit den kölner S
tern gegenüber, die
Sorge tragen, muss
darauf hinweisen.
kurzem hatte sich
bliothek auf bes
Raum zu behelfen.
en Räume in einem
haus am Hansaring
etwas mehr Platz.

OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina I.,

Grossoktavformat — 180 Textseiten — 42 Bildertafeln
239 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina II.,

Grossoktavformat — 232 Textseiten — 51 Bildertafeln
457 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

GOLD: Geschichte der Juden in Wien

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

Vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 30.—

BILDPROSPEKT KOSTENLOS DURCH:

Edition „OLAMENU"

TEL AVIV, P.O.B. 3002, ISRAEL

Alle Publikationen erscheinen in deutscher Sprache
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5726, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE AUS DEM VERLAG

EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 341

RATUR und KUNST

ania Judaica

und den Staat Israel, über
den jüdischen Kult, die jü-
dische Religions- und Ge-
stesgeschichte gilt das stärk-
ste Interesse der Leser, wo-
denen die meisten Lehrer,
Schüler und Studenten sind.
Ausserdem kommen dabei
auch Schulklassen, Veran-
stalter, die Referenten su-
chen, Emigranten und Aus-
länder, die sich informieren
wollen.

Information hält die Bi-
bliothek mehr und mehr für
eine vordringliche Aufgabe.
n den ersten Jahren ihres
Bestehens veranstaltete sie
u diesem Zweck eigene
ortragsabende; es hat sich
per herausgestellt, dass in
öln in dieser Hinsicht zu-
el geschieht, als dass zu-
tzliche Initiativen noch
nvoll wären. Die Biblio-
k möchte nicht tun, was
on woanders getan wird.
Gegenteil: sie möchte
rdinieren und so zu einem
assenden Informations-
rum werden für alle Un-
uchungen, die sich mit
jüdisch - nichtjüdi-
Beziehungen in
schland befassen. Da-
versendet sie jedes
einen Fragebogen an
250 deutsche und aus-
sche Professoren, Insti-
eiter und Publizisten
daraufhin bekannt wer-
len Studienprojekte wer
in einem Bericht zu-
nengefasst und allen in-
sierten Stellen zuge-

sserdem leistet die
mania Judaica auch
izistische Arbeit mit ei-
Zeitschrift gleichen Na-
s, einem Mitteilungsblatt,
in untersucht wird, wie

jüdische Themen in die verschiedensten Unterrichtsgebiete einbezogen werden könnten — vor allem für die Volksschulen ist dies ein gewichtiges pädagogisches Vorhaben. Besonders eindrucksvoll war die Publikation eines Unterrichtsversuches im 10. Schuljahr einer Mittelschule, "Judentum und Antisemitismus" betitelt. Weitere von der Germania Judaica angebotene Arbeitshilfen sind ein Bücherverzeichnis als Anregung für Schulbibliotheken und eine Referentenliste — lauter Initiativen, die von Einzelpersonen und Behörden mit lebhaftem Interesse begrüsst werden.

Ein Vorstand und ein wissenschaftlicher Beirat, dem 22 angesehene Gelehrte des In- und Auslandes angehören, betreut die Bibliothek. Sie wird finanziell unterstützt und erhalten u. a. vom Land Nordrhein-Westfalen, der Stadt Köln und einem Kreis von Förderern und Freunden. Trotzdem sind die Mittel knapp, die Einnahmen decken die Ausgaben nie — die Hoffnung, vom Bundesinnenministerium alljährlich einen Zuschuss zu bekommen, scheint sich nicht zu verwirklichen. Die Unterbringung ist unzulänglich — bei aller Dankbarkeit den kölner Stadtvätern gegenüber, die dafür Sorge tragen, muss man darauf hinweisen. Bis vor kurzem hatte sich die Bibliothek auf beengtestem Raum zu behelfen. Die neuen Räume in einem Hochhaus am Hansaring bieten etwas mehr Platz. Aber sie sind, des Strassenlärms und der unmittelbar an den Fenstern vorbeiführenden Eisenbahnstrecke wegen, zu wissenschaftlicher Arbeit ungeeignet. Es wäre zu wünschen, dass das von soviel reiner und aufopfernder, auch tatkräftiger und einfallsreicher Bemühung getragene Institut, dieser, wenn auch kleine, so doch wichtige Baustein in der geistigen Architektur der Bundesrepublik, wenigstens der dringendsten Sorge um seinen Bestand enthoben werden könnte — zu einer Zeit, da soviel öffentliche Mittel für weniger würdige Vorhaben zur Verfügung stehen.

Literarische Notizen

Churchill-Lehrstuhl

Premierminister Harold Wilson, Lord Avon, Lady Megan Lloyd George, Harold Macmillan und Jo Grimmond haben das Patronat für einen Lehrstuhl auf den Namen von Churchill für Internationale Beziehungen und Politische Wissenschaft an der Bar-Ilan-Universität übernommen.

Mahnmal

Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme wurde der Grundstein für ein Denkmal gelegt, das Verfolgten - Organisationen, der Senat von Hamburg und die hamburger Jüdische Gemeinde gemeinsam errichten werden. Mittelpunkt der Gedenkstätte ist eine Skulptur der französischen Bildhauerin Francoise Salmon.

Heidegger unter Anklage

German Existentialism by Martin Heidegger. Translated and with an introduction by Dagobert D. Runes, Philosophical Library, New York 1965.

Professor Dagobert Runes hat sich durch die Herausgabe des obigen Buches ein grosses Verdienst erworben Er veröffentlicht darin, aus dem Deutschen ins Englische übersetzt, Aussprüche und Veröffentlichungen des Philosophen Martin Heidegger und gibt in einer kritischen Einführung die nötigen Erläuterungen

In der Vor-Hitler-Aera gab es im deutschen Sprachraum zwei bedeutende, weltberühmte Vertreter der Existenzphilosophie: Karl Jaspers und Martin Heidegger. Als Hitler zur Macht kam und Deutschland in die Barbarei versank, haben sich die Geister geschieden. Was echt und wahrhaft human war, floh aus der Hölle oder setzte sich selbst in der Heimat dem Apokalyptischen Reiter entgegen. Karl Jaspers gehörte zu diesen.

Heidegger dagegen kroch zu Kreuze — oder zu Wotan — und wurde ein Hitler-Prophet.

Karl Kraus hat noch 1933 in seiner berühmten Stellungnahme zu Hitlers "Worthelfern der Gewalt", die er damals nicht veröffentlichte, weil er Repressalien gegen Juden befürchtete — das Werk erschien erst 16 Jahre nach seinem Tode unter dem Titel "Die Dritte Walpurgisnacht" im Kösel-Verlag zu München — diesen „Denker Heidegger, der seinen blauen Dunst dem braunen gleichgeschaltet hat" der der seinen "Wehrdienst des Geistes" dem Teufel offeriert und schändlich geleistet hat, an den Pranger gestellt.

Diese und andere ähnliche Anklagen haben auf die Dauer diesem "grossen deutschen Philosophen" nichts geschadet. Er kam wieder hoch, suchte seine traurige Vergangenheit vergessen zu machen, ... und wurde wieder von der Jugend verehrt und in der Oeffentlichkeit positiv gewürdigt.

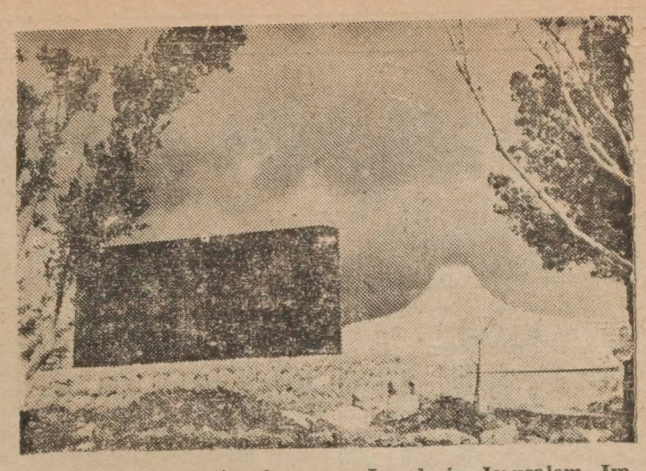
Im Jahre 1959 habe ich an diese offenbar in Vergessenheit geratene Vergangenheit Heideggers erinnert. Da bekam ich vom damaligen Bundespräsidenten, dem inzwischen verstorbenen Professor Theodor Heuss, ein Schreiben, worin es heisst:

"Es ist wohl doch nicht so, dass Heidegger unbestritten blüht, so viel Faszination auch in seiner Kombination von Etymologie und Philosophie für junge Menschen gegeben zu sein scheint. An dem Tag, da der 25. Wiederkehr der Bücherverbrennung vom Jahr 1933 gedacht wurde, hat der Dichter Erich Kästner eine sehr, sehr schroffe Absage gerade gegenüber Heidegger ausgesprochen, und ich entsinne mich nicht, dass sich irgendwo dagegen ein publizistischer Widerspruch erhoben hätte."

Dass bewährte Humanisten wie Heuss und Kästner diesen Helfershelfer Hitlers ablehnten, war selbstverständlich. Man ersieht aber selbst aus der Klarstellung des Bundespräsidenten, dass Heidegger trotzdem die Jugend "fasziniert".

Eine ähnliche Erscheinung, in einem viel grösseren und verhängnisvolleren Ausmass, ist auch im Ausland zu beobachten, wo dieser Heidegger neben Husserl, Jaspers und den grössten Philosophen genannt wird. Es ist daher eine hochwichtige moralische und geistige Tat, dass sich der jüdisch-amerikanische Philosoph Dagobert Runes die Aufgabe gestellt hat, im englisch-amerikanischen Sprach- und Kulturraum, wo man schon gar diese unrühmliche Vergangenheit Heideggers nicht kennt, ihn vielmehr als grossen deutschen Philosophen ehrt und verehrt, diesen selbst — mit seinen Erklärungen und Hitler-Hymnen aus dem Jahre 1933 — zu Worte kommen zu lassen.

Dr. Meier Teich



Blick auf das Nationalmuseum Israels in Jerusalem. Im weissen Kuppelgebäude werden die berühmten „Rollen des Toten Meeres" aufbewahrt.

Eichmann in der Todeszelle

Um den Eichmann-Prozess ist eine ganze Literatur entstanden. Manche Bücher wurden besonders heftig diskutiert, vor allem das kontroverse Werk von Hannah Arendt, "Eichmann in Jerusalem".

Allen diesen Büchern ist gemeinsam, dass sie objektiv, wie das Buch von Bernd Nellessen "Der Prozess von Jerusalem" oder bewusst subjektiv wie das Buch von Hannah Arendt, den Ablauf des Prozesses darzustellen versuchen.

Einen ganz anderen Weg geht das Buch: **"Kampf um eine Seele"** von **William L. Hull.** (Verlag Sonne und Schild. Wuppertal 1964. Paperback, 152 S.)

Der Verfasser ist der protestantische Geistliche **Rev. William Lovell Hull,** der viele Jahre in Jerusalem lebte und für seine positive Einstellung gegenüber dem Staat Israel durch seine Publikationen und Radio - Predigten bekannt ist. Hull bewarb sich um das Amt eines Seelsorgers für den Angeklagten Eichmann. Er richtete sein Gesuch an die Gerichtsbehörden und an das Religions- und Justizministerium und setzte sich mit Adolf Eichmanns Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Servatius in Verbindung. Anfänglich lehnte Eichmann selbst geistlichen Beistand ab, da er ja aus der Kirche ausgetreten war und eine bewusst anti-christliche Position einnahm, die er bis zum Ende durchhielt. Schliesslich willigte er aber doch ein, die Religionsgespräche mit Pfarrer Hull zu führen, wobei dessen Frau als Uebersetzerin fungierte, da der Pfarrer nur Englisch sprach und Eichmann nur Deutsch. Natürlich litten die Gespräche unter dem Mangel an Unmittelbarkeit.

Zur Haltung Eichmanns gegenüber dem Christentum bemerkt Hull: "Auch für die Beurteilung seiner Beziehung zum christlichen Glauben kam einiges zutage, was von Bedeutung war. Eichmann gab an, sein Vater sei Presbyter einer evangelischen Gemeinde gewesen. Bei Beginn des Verhörs jedoch, als man ihn zur Ablegung des Schwures ein Neues Testament gab, hatte er erklärt: 'Ich schwöre nicht auf die Bibel, ich schwöre auf den allmächtigen Gott, denn ich bin zwar an keine Konfession gebunden, aber ich glaube an Gott.' Ferner sagte er aus, er habe seiner Frau zweimal ein Neues Testament aus der Hand gerissen und es zerfetzt."

Hull zieht daraus eine bemerkenswerte Konsequenz: "Indem Eichmann Jesus Christus sozusagen öffentlich ablehnte, schied er sich und seine Untaten von jedem Zusammenhang mit dem Christentum. Das Christentum kann man zwar dafür verantwortlich machen, dass es einen Mann wie Eichmann hervorgebracht hat, aber nicht für dessen Taten. Als er den Auftrag hatte, die 'Endlösung' für die sogenante 'Judenfrage' zu finden, hatte er sich vom Christentum schon völig gelöst."

Diese Feststellung ist zweifellos richtig und darf in der historischen Beurteilung Eichmanns und darüber hinaus der NS-Verbrechen im allgemeinen nicht übersehen werden.

Hingegen muss es überaus zweifelhaft erscheinen, ob folgende Gegenüberstellung legitim und möglich ist, die Hull für angebracht hält: "Die zwei Prozesse, über die in der Geschichte am meisten geschrieben worden ist, hatten beide ihren Schauplatz in Jerusalem. Bei beiden waren sowohl Juden als auch Nichtjuden beteiligt. Der erste, der nahezu zweitausend Jahre zurückliegt, betraf einen Juden, der auf Befehl des Sanhedrins widerrechtlich gefangen genommen und dann von einem nicht-jüdischen Gerichtshof widerrechtlich gerichtet, verurteilt und getötet wurde. Ueber diesen Prozess und seine Einzelheiten sind mehr Bücher geschrieben worden als über jeden anderen in der Geschichte. Damals ging es um einen Unschuldigen, um einen, der der Menschheit nur Gutes getan hatte. Er hatte die Kranken geheilt und den Toten Leben gebracht, aber er wurde von einem römischen Gericht zum Tode verurteilt."

"Und jetzt — zweitausend Jahre später — blicken wir auf einen Mann, einen Nichtjuden, der vor einem jüdischen Gericht steht. Ein kleiner Mann mit unstetem Blick, übel beleumundet als bösartiger Charakter ... Der Gerichtshof, vor dem er steht ist ein rechtsmässiges, gesetzlich konstituiertes Gericht."

Gemeinsam ist hier wirklich nur der Schauplatz, Jerusalem.

Die Gespräche Hulls mit Eichmann fanden in dessen Zelle statt. Eine kugelsichere Glaswand war errichtet, sodass sie nur durch Mikrophon und Kopfhörer möglich wurden. Mit Recht vermerkt der Verlag in einem Begleittext: "Es ist bis zuletzt spürbar, dass mehr als die Glaswand den Gefangenen von seinem Beichtiger trennt. Die Sprache Eichmanns mit dem Wortschatz des Dritten Reiches ist für Hull und für dessen deutschsprechende Frau schwer zu verstehen. Eichmanns Gedankenwelt wird noch immer beherrscht von der Ideologie der Partei. Das Alte Testament ist für ihn noch immer ein Judenbuch ..."

Man erschauert, wenn man dieses Bekenntnis liest. Ist dem millionenfachen Mörder der Bekenner des Monotheismus niemals der Gedanke gekommen, dass er sich gerade an dem Volk am fürchtbarsten vergriffen hat, das der Welt das Licht der Gotteserkenntnis gebracht hat?

Darüber lesen wir nichts in den Gesprächen mit Eichmann in der Todeszelle.

Das Buch von Hull gibt einen Einblick in den verkrampften und doktrinären Charakter des Schreibtischmörders. In die Tiefen persönlicher Bekenntnisse führt es kaum da die Gespräche st s in Gegenwart von Polizisten geführt wurden. Meist war auch der Gefängnisdirektor zugegen. Trotzdem erfahren wir eine Menge aus diesem Buche, das auf seine Weise zur Klärung der These der Hannah Arendt von der "Banalität des Bösen" beiträgt. Es weist einen weiteren Aspekt auf, den ich die Isolation des Bösen nennen möchte.

S. B. C.

Die Deutschen Kammerspiele im Schauspielhaus Buenos Aires

Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI

Esmeralda 375 — TEATRO ODEON — 45 3591

GROSSE ABSCHIEDSFESTWOCHE

Letzte Aufführungen vor der Amerika-Tournee

CAESAR UND CLEOPATRA

Eine herrliche Komödie von G. B. Shaw
Regie: KARL VIBACH
HEUTE, FREITAG, um 19 Uhr und MORGEN SAMSTAG um 20 Uhr 30

— — — * — — —

KISS ME KATE

Das bekannte Musical mit der Musik von Cole Porter
Regie: KARL VIBACH
MONTAG, 23. 8., um 21 Uhr, Dienstag, 24. 8., um 19 u. 21.45 Uhr, MITTWOCH, 25. 8., um 19 u. 21.45 Uhr

— — — * — — —

Auf vielfachen Wunsch zum festlichen Ausklang

FAUST II

Goethes geistreiche Weltrevue
Regie: Prof. ULRICH ERFURTH
DONNERSTAG, 26. 8., um 20 Uhr

e Zeit der Not, wie sie nie
vor gewesen ist, seitdem
lker sind, bis auf selbige
it; und in selbiger Zeit
rd errichtet werden dein
lk, jeglicher, der befun-
n wird aufgeschrieben im
uche...." Die Bezeichnung
eispiellose Zeit der Not"
ifft inbezug auf das jüdi-
he Volk zweifellos auf die
egierungszeit Hitlers zu.
benso wie die Voraussage
ass eine selektive und eine
ationale Rettung erfolgt.

In Jeremia (30„ 21) fin-
len wir die klare Definition
ler politischen Souveränität
des Staates: „Und seine Füh-
rer werden aus dem Volke
selbst und seine Herrscher
aus seiner Mitte hervorge-
hen". Dies verwirklicht sich
jetzt zum ersten und einzi-
gen Male seit der Zerstreu-
ung, so dass sich auch die sie-
bente Prophezeiung des Je-
remia nur auf unsere Gene-
ration beziehen kann (30, 2
ff): „Das Gewitter des Herrn
gen, grimmig bricht es her-
vor ein Sturm, der sich zu-
sammenzieht, auf das Haupt
der Frevler fährt er herna-
der". Da die ersten sechs
Teile der Prophezeihung ein-
trafen ist anzunehmen, dass
auch der siebente Teil zu er-
warten ist, — so sagt die
„Chewrat Ze'u'um" aus Bne
Brak, und so erklärt der
Sprecher A. Ben Seew.

In Ezechiel (28, 25) findet
sich ebenfals: „Wenn ich das
Haus Israel sammle aus den
Völkern unter die sie zer-
streut worden sind . . werde
sie in Sicherheit wohnen,
Häuser bauen und Weinber-
ge pflanzen... übe ich Strafe
gericht an allen, die sie be-
fallen aus ihren Umgebun-
gen", d. h. an den Völkern,
die Israel in der Zerstreuung
misshandelten. Dass die Be-
strafung der Wirtsvölker un-
mittelbar auf die Sammlung
der Verstreuten folgen wer-

de, ergibt sich auch aus Jesaia (61, 2): „Auszurufen ein Jahr der Gnade vom Ewigen und einen Tag der Rache von unserem Gotte" ferner (63, 4) „denn einen Tag der Rache habe ich im Herzen nachdem das Jahr der Erlösung gekommen ist" und auch bei Joel (4, 1—2) „...in jenen Tagen in selbiger Zeit, da ich zurückführe die Gefangenen Judas und Jerusalems, da werden ich versammeln alle die Völker und sie hinabführen ins Tal des Gerichtes und dort mit ihnen rechten wegen meines Volkes..."

Jesaia (48, 20) ruft aus: „Ziehet fort aus Babel, entfliehet aus Kasdim!" „Ze'u Mibawel!" Dieses „Ziehet fort aus" nahm die Gesellschaft zum Aufruf der Juden, die Diaspora zu verlassen und sich nach Israel zu retten, als ihren Namen an und heisst daher „Chewrat Ze'u'm". Zeitgerecht, fluchtartig, eilig soll diese Auswanderung erfolgen, vor dem T. ge des Strafgerichtes, da die Grossmächte Gog und Magog einander in einem Atomkrieg gegenseitig vernichten.

Jeremia sagt (51, 6): „Fliehet aus Babel und rette Jeglicher sein Leben, gehet nicht unter durch seine Schuld, denn eine Zeit der Rache ist es dem Ewigen...." und (8) „verlasset es, jeder ziehe in sein Land, denn sein Strafgericht reicht bis zum Himmel und ragt bis in die Wolken." Diese Prophezeiung kann sich nicht auf Babylonien beziehen denn dort hat sich nichts Derartiges ereignet. Das Wort „Bawel" steht hier symbolisch für die Länder der Zerstreuung So sagt Zacharia (2, 10): „Oh, fliehet aus dem Lande des Nordens! ist der Spruch des Ewigen, denn nach den vier Winden des Himmels habe ich euch zerstreut. Zion, entrinne... euch zu verherrlichen hat er mich gesandt zu den Völkern Babels, ... die euch beraubten. Wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an", d. h. jede Missetat am jüdischen Volke wird an den Missetätern gerächt

In Daniel (8. 14) heisst es „bis 2300 ein Abend-Morgen, dann siegt das Heiligtum" und (8, 17) „merke auf denn auf die Zeit des Endes zielt die Vision". Dies erklärt der Midrasch (Berechit Raba 21. 1): Was für den Götzendiener Dunkelheit (Abend), das ist für Israel Licht (Morgen). In dieser Stunde wird die Gerechtigkeit und das Recht der Geheiligten erstrahlen.

Beginnen wir die Berechnung der von Daniel angegebenen 2300 Jahre mit dem Sturz des Persischen Reiches, zu dem auch Israel gehörte, und in dem Daniel eine bedeutende staatspolitische Stellung einnahm durch Alexander in den Jahren 334—331 v.d.g.Z. (wie es z.B. Rabbenu Saadja Gaon getan hat), so kommen wir auf die Jahre 1967—1970. Klarerweise gelten solche Berechnungen nur abgerundet und ungefähr.

Die Wiedererrichtung des Staates Israel ist (laut R'Sch. Ben-Lakisch) als Vorbereitung des Heilmittels vor Ausbruch der Krankheitskrise zu betrachten, wie Gott eben jeder über Israel verhängten Krise das Heilmittel voranschickt. Die wenigen noch bevorstehenden Jahre vor dem Tage des Gerichtes sollen zur beschleunigten Sammlung der Verstreuten ausgenützt werden. Das ist der Ruf, der heute von Bne Brak aus in die Diaspora ergeht. Es hängt vom Leser ab, ob er über diesen Aufruf lächelt oder ihn ernst nimm

Export von Pottasche-Produkten

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Der Weltbedarf an Pottasche - Produkten (K 2 °) ist in einem ständigen Steigen begriffen. Die Nachfrage übersteigt das Angebot und dies obwohl die Weltproduktion dieses wichtigen Düngemittels jährlich in den letzten Jahren um etwa 4 bis 5% wuchs. Aber der Bedarf nahm in noch verschärftem Tempo von etwa 8½% pro Jahr zu, was auch zu einem ständigen Steigen der Preise um rd. 8 % pro Jahr führte

Mit dem nun unlängst eingeweihten neuen Werk der Toten-Meer Pottasche-Gesellschaft und den weiter vorgesehenen Erweiterungen wird Israel mit einer Produktion von 1 Million Tonnen einen Anteil von 12% an dem freien Welthandel von Pottasche besitzen.

Der Export Israels an Pottasche-Produkten wird sich für das Finanzjahr 1964/65 bereits auf 11 Millionen Dollar belaufen, auf 20 Millionen Dollar 1965/66 ansteigen und in wenigen Jahren nach Abschluss der jetzigen Entwicklungsarbeiten sich auf 35 Millionen Dollar stellen.

Die Toten-Meer-Werke nehmen damit in der Wirtschaft des Landes und seinem Export eine sehr bedeutende Rolle ein, diese Produktion reicht aber — wie wir obenstehend zeigten — auch Israel in die Gruppe der Länder, die die Welt mit diesem so nötigen und stark gefragten Produkt versorgen, in einer führenden Stelle ein.

SCHNELLE PRODUKTIONSSTEIGERUNG

Pottasche aus dem Toten Meer wird bereits seit einigen Dekaden exportiert, als Mosche Novomeyski und eine Gruppe von Freunden ein Verfahren zur Erzeugung von Pottasche aus dem Toten Meer entwickelten.

Die Produktion lag damals in der Hauptsache bei dem Nordwerk, das aber im Befreiungskrieg verloren ging und von den Transjordaniern zerstört wurde.

Erst im Jahre 1954 konnte der Staat Israel das Nordwerk wieder in Betrieb nehmen, nachdem eine grossartige Strasse vom Toten Meer nach Beer Schewa, der Hauptstadt des Negews gebaut worden war.

Die Produktion belief sich damals auf 14.858 Tonnen. 1958/59 wurden die ersten hunderttausend Tonnen Jahresproduktion überschritten, um 62/63 auf über 150.000 Tonnen und 1964 auf über 190.000 Tonnen anzusteigen.

Mit der jetzigen Inbetriebnahme des neuen Werks, das einen Ausstoss von 400.000 Tonnen pro Jahr hat, dürfte zusammen mit dem alten Werk eine Produktion von 600.000 Tonnen pro Jahr erreicht werden. Doch angesichts der starken Nachfrage am Weltmarkt will man die Entwicklung schnell vorantreiben, um 1970 eine Produktion von 1 Million Tonnen zu erzielen. Diese zusätzliche Produktionssteigerung kann ohne allzu grosse neue Investitionen erreicht werden, da die bisherigen Entwicklungsarbeiten schon auf die weitere Ausweitung der Produktion abgestellt waren.

Das gilt insbesondere für die gewaltigen Anlagen der Staudämme und Verdampfungsbecken. Durch die Staudämme, die von der holländischen Firma Hasskoning, die auch die grossen Staudämme in der Zuidersee von Holland errichtet hatte, geplant und überwacht worden waren, wurde ein Areal von 100 Quadratkilometern des Toten Meeres erfasst.

Diese ganze gewaltige Anlage der Staudämme und Verdampfungsbecken wird in aller Kürze beendet sein

Die gesamten Erweiterungsbauten der Toten-Meer-Werke sehen den Einsatz von über 200 Millionen IL vor. Hierzu gab die Weltbank eine Anleihe in Höhe von 25 Millionen Dollar, und andere Darlehen wurden von In- und Auslandsbanken gewährt. 156 Millionen IL, davon wurden bereits investiert.

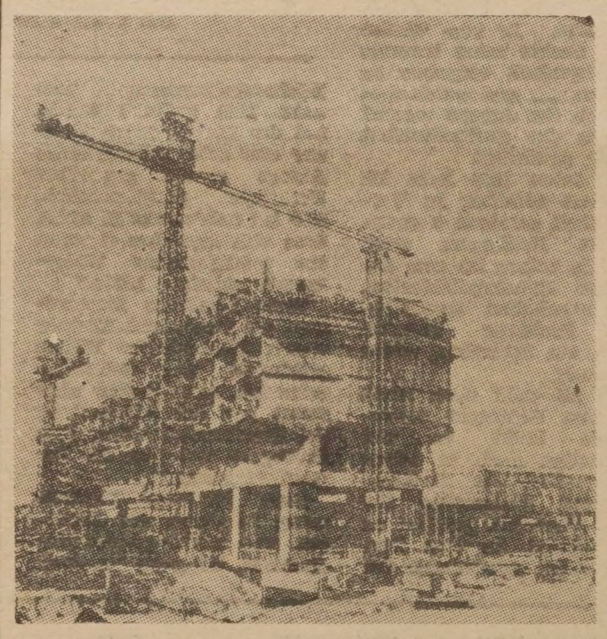
BROMIDE UND MAGNESIUM

Als Beiprodukte erzielt die Toten-Meer-Gesellschaft Brom in sehr beträchtlichen Mengen. Leider aber liegen hier die Verhältnisse gerade umgekehrt wie bei der Pottasche, denn die Produktion übersteigt den Bedarf.

Die Gesellschaft ist daher intensiv bemüht immer neue Verwendungsformen für Bromine zu finden. Aus den reichen Magnesiumvorkommen hat sie jetzt einen sehr hochwertigen feuerfesten Stein entwickelt, der auch ganz hohen Temperaturen standhalten kann.

Die unlängst veröffentlichte Bilanz der Toten-Meer-Werke für den 31. März 1964 lässt einen Nettogewinn von ca. 2,9 Millionen IL erkennen, der eine Steigerung des Gewinns gegenüber dem Vorjahre um über 100% darstellt.

Dieser Gewinn dürfte sich in den kommenden Jahren schnell weiter erhöhen, da die Preise für die Produkte der Gesellschaft wie wir eingangs darlegten, weiter steigen, aber die Produktionskosten mit der zunehmenden Produktion kleiner werden. Dank der weitgehenden Automatisierung der Gesamtanlage sind zwar die Investitionen hoch, während der Lohnaufwand verhältnismässig klein bleibt.



Neue Hotels in Israel: Das Hilton-Hotel im Bau

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

REGIERUNGSTRUPPEN sollen in Perú eine Offensive gegen Guerilla-Kriege eröffnet haben die erfolgreich gewesen sein soll. —

OBERST FRANCISCO CAAMAÑO Beno machte der Internationalen Kommission Gegenvorschläge mit dem offensichtlichen Ziel, seine eigene Position zu untermauern.

LEE KUAN YEW, der erste Ministerpräsident des neuen Staates Singapur, wird die britischen Stützpunkte unangetastet lassen. —

GAMAL ABDEL NASSER, der Präsident Aegyptens, teilte mit, dass er im September Marokko besuchen werde. —

PAKISTANISCHE und indische Truppen stiessen im Grenzgebiet von Kaschmir zusammen, wo es zu heftigen Kämpfen gekommen ist. —

Die REGIERUNG VON GUATEMALA bestritt die Mitteilung der newyorker Presse, dass in ihrem Territorium kastristische Guerilla-Krieger operieren würden. —

Die KAEMPFE IN VIETNAM haben an Heftigkeit zugenommen. —

Die DEUTSCHE KOMMUNISTISCHE Partei bemüht sich darum, ihre Zulassung durchzusetzen, obwohl die Partei heute unbedeutend sein soll. —

JAPANS EX-PREMIER, Hayato Ikeda, ist in Tokio 65 Jahre alt, gestorben. —

Auf der ABRUESTUNGSKONFERENZ in Genf wollten die Engländer den Russen Garantien geben, dass Westdeutschland niemals Zugang zu Atomwaffen erhalten werde. —

Ecuadors Innenminister, Rafael García Velasco, sprach über eine subversive Bewegung, deren Herr man werden konnte. —

NEUE ZWISCHENFAELLE gab es zwischen Syrien und Israel an der Grenze im Norden Israels. —

DIE USA haben ihre wirtschaftliche Hilfeleistungen für die Dominikanische Republik eingestellt —

20 JAHRE DANACH wurde des Tages gedacht, an dem eine Atombombe auf die japanische Stadt Nagasaki fiel. —

SUAT HAYRI URGUPLU, der türkische Ministerpräsident, besuchte die Sowjetunion, wo er Besprechungen mit dem russischen Premier Alexei Kossygin im Kreml geführt hat. —

LYNDON JOHNSON, der amerikanische Präsident, lehnte Vorschläge Nkrumahs, des Präsidenten von Ghana, ab, die Bombardements in Vietnam einzustellen. —

REGIERUNGSRADIO Yemen bestritt, dass ein Attentat auf den Präsidenten Abdullah Al Salal verübt worden sei. —

WILLY BRANDT, Regierungschef des Landes Berlin und Führer der Deutschen Sozialdemokraten, forderte die Wiedervereinigung Deutschlands. —

Botschaft in Israel

Lagos: — Nigeria wird noch in diesem Jahr in Israel eine Botschaft einrichten, so kündigte Aussenminister Bamali im Parlament an. Israel hat in Lagos bereits eine Botschaft eröffnet. Nigeria hat von Israel recht erhebliche Entwicklungshilfe erhalten.

Politische Beobachter betrachten diesen Entschluss der Regierung in Lagos als Dementi für alle Gerüchte, nach denen der moslemische Norden des Landes Nigeria in den arabisch-israelischen Konflikt verwickeln wolle. (AWZ)

Selbstwehr in England

London: — In verschiedenen Teilen der Stadt bildeten junge Juden Selbstwehr-Trupps um die Synagogen gegen Sprengungen, Brände und andere vandalische Attentate zu verteidien, wie sie in letzter Zeit bei drei Gelegenheiten und seit November zumindest dreissig Mal begangen wurden. In den meisten Synagogen forderten die Rabbiner die Gläubigen auf, diesen Formationen beizutreten. Die Anführerin eines solchen Trupps erklärte: "Wir nehmen nicht etwa das Gesetz in unsere Hand. Aber wir stehen bereit, um jeden einzelnen dieser Strolche zu fassen und solange festzuhalten, bis die Polizei eintrifft."

Ein seit langem schwebendes Gesetz, das die rassistische Propaganda zur Diskrimination unter Strafe stellt, ist in dritter Lesung vom Unterhaus angenommen worden. Es verbietet "die Aufreizung zum Rassenhass sowie den Druck und Vertrieb von Drohschriften und beleidigender oder verleumderischer Literatur, die dazu bestimmt sind, den Hass gegen irgendeine Gruppe der Bevölkerung zu schüren, die sich durch Rasse, Farbe, durch ethnischen oder nationalen Ursprung irgendwie unterscheidet."

Einer der Befürworter dieses Gesetzes, der konservative Deputierte Quinton Hogg, erklärte: "Ich stimme für das Gesetz, weil wieder einmal Juden und Farbige Gegenstand von Provokationen sind."

Eine Delegation des Board of Deputies mit Solomon Teff an ihrer Spitze wurde von einem der leitenden Beamten von Scotland Yard empfangen, um mit diesem die Massnahmen zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes rund um die Synagogen zu besprechen. Dieser Funktionär äusserte später, dass Scotland Yard die jüngsten Brandstiftungen in Synagogen und die übrigen antijüdischen Zwischenfälle als "recht ernst" betrachte. Er versicherte gleichzeitig, dass alle notwendigen Massnahmen getroffen worden sind, um die jüdischen Heime und Gottesdienste zu schützen und der Verantwortlichen für diese Bubenstreiche habhaft zu werden."

Auf der monatlichen Sitzung des Board of Deputies bildete das Hauptthema der Bericht des jüdischen Selbstwehr - Comités, den Frank Renton, sein Vizepräsident, verfertigt hatte. Renton teilte Einzelheiten über die Pläne zur Bekämpfung der gegenwärtigen Flut von Angriffen auf Synagogen und anderes jüdisches Gemeindegut mit. Er unterstrich in diesem Zusammenhang, dass das Comité eng mit dem Verband jüdischer Kriegsveteranen beiderlei Geschechts zusammenarbeitet und mit der aktiven Unterstützung der grösseren Synagogen-Gemeinschaft zählt. (ITA)

Soldatentreffen verboten

Wien: — Der österreichische Innenminister Czettel hat ein Landestreffen des Kameradschaftsbundes verboten, das in Wiener Neustadt stattfinden sollte. Das Verbot wurde „im Interesse des inneren Friedens" erlassen, weil die Regierung Gegenkundgebungen und Zusammenstösse befürchte.

Der österreichische Kameradschaftsbund ist eine Vereinigung der Soldaten des ersten und zweiten Weltkrieges. Er wurde in den letzten Jahren wegen der faschistischen Tendenzen einiger führender Funktionäre zeitweise heftig angegriffen. (AWZ)

Makkabi in Deutschland

Bonn — Die Neugründung des Makkabi-Sportklubs in Deutschland nach einem Zeitraum von 28 Jahren wurde von Dr. Willy Daums, dem Präsidenten der deutschen Sport-Liga, begrüsst. Nach Eröffnung der Anmeldung erklärte 4.000 Mitglieder ihren Beitritt. (ITA)

Nueva Comunidad Israelita
ARCOS 2319 T. E. 73-0281

GRAN CONCIERTO SINAGOGAL

"NUESTRA LITURGIA DESDE EL AÑO 1600 HASTA LA FECHA"

LUNES, 23 DE AGOSTO,
a las 21 horas en nuestro Templo

Cantará el CORO estable bajo la dirección de LEO KALWARISKI — Solista: OBERKANTOR WALTER BLUHM — Acompañamiento armonio: Srta. MARTA LIFSCHITZ

Del programa: Rossi, Drechsler, Sulzer, Lewandowsky, Kirchner, Brun, Gerovich, Chajes.

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5726?

Erew Rosch Haschana	Sonntag, den 26. September
1. Tag Rosch Haschana	Montag, den 27. September
2. Tag Roscha Haschana	Dienstag, den 28. September
Zom Gedaljia	Mittwoch, den 29. September
Kol Nidre	Dienstag, den 5. Oktober
Jom Hakipurim	Mittwoch, den 6. Oktober
Erew Sukot	Sonntag, den 10. Oktober
1. Tag Sukot	Montag, den 11. Oktober
2. Tag Sukot	Dienstag, den 12. Oktober
Hoschana Rabba	Sonntag, den 17. Oktober
Schemini Azeret	Montag, den 18. Oktober
Simchat Tora	Dienstag, den 19. Oktober
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 23. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 — 9. November 1938
Erew Chanuka	Sonnabend, den 18. Dezember
1. Tag Chanuka	Sonntag, den 19. Dezember
2. Tag Chanuka	Montag, den 20. Dezember
7. Tag Chanuka	Sonnabend, den 25. Dezember
8. Tag Chanuka	Sonntag, den 26. Dezember
Fastan Assara be'Tewet	Sonnabend, den 1. Januar 1966
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Sonnabend, den 5. Februar
Fasten Ester	Donnerstag, den 3. März
Purim	Sonntag, den 6. März
Schauschan Purim	Montag, den 7. März
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 2. April
Erew Pessach	Montag, den 4. April
1. Tag Pessach	Dienstag, den 5. April
2. Tag Pessach	Mittwoch, den 6. April
7. Tag Pessach	Montag, den 11. April
8. Tag Pessach	Dienstag, den 12. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Sonntag, den 17. April
Yom Haatzma'ut	Montag, den 25. April
Lag Be'Omer	Sonntag, den 8. Mai
Erew Schawuot	Dienstag, den 24. Mai
1. Tag Schawuot	Mittwoch, den 25. Mai
Fastan Schiva assar be'Tamus	Dienstag, den 5. Juli
Erew Tischa beAw	Montag, den 25. Juli
Fasten Tischa beAw	Dienstag, den 26. Juli
Erew Rosch Haschana 5727	Mittwoch, 14. September 1966

Theodor Herzl Gesellschaft

Stgo. del Estero 454, IX, of. 36 ✡ ✡ ✡ **T. E. 38-5816**

Gebt diese Zeilen der Jugend weiter

¿Qué le parece mi país, amigo?

Die bonaerenser Zeitung "LA NACION" veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 4. August den folgenden von uns ungekürzten Artikel ihres Sonderberichterstatters Luis Mario Lozzia.

(De un enviado especial)

JERUSALEM. — La primera vez ocurrió virtualmente, cuando yo todavía conservaba un pie en la escalerilla del avión de Air France que me trasladó de Buenos Aires a Tel Aviv. Casi ahi mismo recibí la pregunta: "¿Qué le parece mi país, amigo?". Me han hecho la misma interrogación muchas veces en cada uno de los días siguientes. Siempre con una sonrisa confiada en la respuesta, aunque con cierto brillo de ansiedad en los rostros invariablemente optimistas. La gente de aquí se siente orgullosa de un país que ha encontrado la manera de ofrecer el espectáculo de su trabajo como una atracción turística añadida al perceptible eco de los siglos No es difícil, por eso, que algún prospecto invitante llegue a insertar la frase "Venga a ver cómo se construye un Estado".

Los turistas, por lo que se ve, vienen. En los seis primeros meses de este año llegaron 138.482, un 17% más que durante el mismo período del año anterior. En verdad, hay tan poco tiempo de vuelo desde Roma o París hasta Israel que cada vez son más los que le procuran nueva nutrición a unas máquinas fotográficas evolucionadas a la categoría de pequeños animales hambrientos. Porque la máquina fotográfica ya no es sólo ese animalito que vive sobre la barriga del turista y se alimenta con catedrales europeas: Israel le proporciona una combinación excitante al sumar el pasado —todo lo que hace el esplendor de Tierra Santa— a los fragmentos del presente, donde el árbol nuevo, victorioso sobre la arena y la piedra, es un monumento erigido casi con tanto esfuerzo como el que exigieron las pirámides faraónicas. Con la diferencia de que estos millones de árboles con jerarquía de monumentos frescos simbolizan la alegría de vivir. No han sido plantados por esclavos.

Los israelíes se han puesto a vender turismo con un entusiasmo igual al empleado para darle verdor al desierto. Aspiran a que el turismo sea la segunda fuente de ingresos de la nación, substituyendo en ese sitio a la actual exportación de diamantes pulidos, puesto que la materia prima de éstos debe ser adquirida en varios países de Africa o en el gran centro revendedor de Londres. Además, el turismo crea servicios y acrecienta las fuentes de trabajo. Por supuesto, hoteles y caminos fueron el complemento obligado de la empresa, pero los dos puntos de promoción los constituyeron la Biblia y el agua.

Con los textos de la Biblia uno entra aquí en contacto con piedras y lugares —Jerusalén, Nazaret— que son primordialmente mirados con los ojos del alma. Para ilustrar esta afirmación le basta el recuerdo de la actitud de un sacerdote argentino. Me encontré aquí con el padre Luchia Puig y una tarde lo vi recoger un poco del agua del lago de Galilea con las manos temblorosas de emoción. Según los Evangelios en ese lago Jesús realizó el milagro de caminar sobre las aguas, y entre los pescadores de ese plácido rincon del mundo eligió a discípulos que, encabezados por Pedro, sirvieron apostólicamente a la causa de la fe que los iluminó. Cuando mi compañero de viaje tocó esa suave masa líquida debió oir con los dedos palabras en lengua aramea, aquella con la cual predicó el Nazareno. Como quiera que los mecanismos de la sensibilidad suelen actuar de acuerdo con las diferentes preocupaciones humanas, no estoy muy seguro, a mi vez, de haber dominado un estremecimiento en el instante en que, en las cercanías del Mar Rojo deshice con las manos un terrón de tierra fértil para descubrir en su entraña la inútil arena de ayer. Un ayer árido al que se lo ha vencido con el agua, con el empecinado tesón de los trabajadores de loh kibutzim y con la firme vocación agrícola de un puñado de judíos que desmiente para siempre la caricatura encarnizada de la exclusividad mercantil.

"¿Qué le parece mi país, amigo?" me siguen preguntando decenas de estos hombres, que en un territorio más pequeño que el de nuestra provincia de Tucumán producen en cantidades exportables unas deliciosas frutas cítricas, pulen diamantes, fabrican lápices, elaboran chocolate, mandan fertilizantes al exterior y, entre cien cosas más, hasta dan los pasos iniciales hacia una regulada industria automotriz. Lo que me parece, sencillamente, es que han encontrado la mejor fórmula para aliar el dinamismo creador de un Estado moderno con la visión física de lo remoto. Porque hoy, en Israel, los bosques jóvenes y las plantaciones en expansión conversan sin contradicciones con el paisaje arqueológico de Meguido, donde el rey Salomón tuvo sus establos, o de Cesárea, donde las ruinas de una catedral de la época de los cruzados dan una perspectiva curiosa a los restos de la antigua capital de la Palestina romana. Una conversación, en fin, que no se desentiende del aire religioso, en el cual flotan armónicamente las plegarias de los cristianos y los drusos, de los judíos y los musulmanes Ese aire es menos efímero que la estampa de un campesino arando, en la frontera, con un fusil a la espalda.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

ZUCKERRUEBEN-ERNTE

In diesem Jahr wurden Zuckerrüben auf 61.000 Dunam bewässertem und 15 000 Dunam unbewässertem Boden angebaut. Die zu erwartende Ernte wird auf 360 000 Tonnen geschätzt.

OBSTBAEUME IN GALILAEA

Die Obstbaumsektion der Kolonisations-Abteilung, Bezirk Galiläa, hat im Rahmen des Entwicklungsplanes für Galiläa die Bepflanzung von 1.200 Dunam vor kurzem urbar gemachten Bodens vorgenommen. Die Schnelligkeit der Planung und Durchführung dieser Pflanzungen war beispiellos. Bepflanzt wurden Bergrücken entlang der nördlichen Staatsgrenze, östlich von Idmit bis zu den Hängen des Berges Miron sowie der Berg Chason. Die angebauten Obstsorten sind Birnen, Aepfel Pfirsische, europäische Pflaumen und Aprikosen. Zu allen Obstgärten wurden vom KKL Zufahrtswege angelegt; viele Pflanzungen erstrecken sich bis an die Grenze mit Libanon.

GESEGNETE AVOCADO-ERNTE

Man rechnet in diesem Jahr mit einer Avocado-Ernte von 2.500 Tonnen, um 70 Prozent mehr als in den letzten Jahren, in denen nur 1.500 Tonnen erzielt werden konnten. In der nächsten Zukunft ist eine weitere bedeutende Steigerung der Ernte zu erwarten, da von den heute im Lande — insbesondere im Künstengebiet — bestehenden Pflanzungen, die meisten noch nicht Frucht getragen haben und erst in den nächsten Jahren Ertrag abwerfen werden. Die Exportaussichten für Avocado sind glänzend; die im Vorjahr ausgeführten 500 Tonnen — hauptsächlich nach Europa — erzielten hohe Preise.

SUCHE NACH SUESSWASSER

Die Gesellschaft „Mekorot" hat vor kurzem neue Bohrungen am Ufer des Toten Meeres, im Gebiete des Baches Zeelim, nördlich von Massada vorgenommen, um Wasser zu finden, das sich für die landwirtschaftlichen Zwecke und für den Hausgebrauch der dort neu zu errichtenden Siedlung eignen würde. Bekanntlich soll nach einem gemeinsamen Plan des Landwirtschaftsministeriums und der Kolonisationsabteilung der Jewish Agency ein neuer Kibbuz zur Ansiedlung gebracht werden, ein naher Nachbar des 4 km nördlich von Massada gelegenen Kibbuz Ein Gedi. Es wurden bereits einige hundert Dunam kultivierbaren Bodens für die geplante Neusiedlung bereitgestellt, und es ist möglich, zusätzliche Flächen urbar zu machen.

LANDESWASSERLEITUNG

Im laufenden Finanzjahr sollen im Süden des Landes mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen IL besondere Anlagen zur Anreicherung des Grundwassers durch Wasser aus dem Kinneretsee, das durch die Landeswasserleitung zugeführt wird, hergestellt werden. Insgesamt werden in diesem Jahr in der Landeswasserleitung mehr als 43 Millionen IL investiert.

Konferenz in Jerusalem

Jerusalem: — Ministerpräsident Levi Eshkol und David Horowitz Gouverneur der Israel-Bank und Autor eines den UN zum Studium vorliegenden Plans zur Unterstützung unterentwickelter Länder, forderten die besitzenden Völker auf, den armen Völkern in dem Geist zu helfen, in dem ein reicher Mann seinen armen Nachbarn hilft. Sie waren die Hauptredner auf der dritten "Rechowot-Konferenz", die in der Hebräischen Universität abgehalten wurde, um die Probleme zu untersuchen, denen in der Entwicklung befindliche Völker gegenüberstehen.

Die den unterentwickelten Ländern geleistete Entwicklungshilfe müsse zu einer "moralischen Pflicht" der Welt und zu einem gemeinsamen Interesse aller Nationen werden. Ebenso wie ein Staatsbürger mit gehobenem Einkommen fühlt, dass er einen Teil seines Geldes durch Vermittlung des Staates für die Erziehung, Gesundheit und Wohlfahrt seiner minderbemittelten Volksgenossen zur Verfügung stellen müsse, so führte Eshkol aus, müssten gleicherweise die reichen Nationen die Verantwortung auf sich nehmen, einen Teil ihrer Mittel für die Unterstützung der in der Entwicklung befindlichen Völker zu verwenden.

An der Konferenz nehmen 44 Länder teil. Sie ist die dritte einer Reihe von Tagungen, die vor einigen Jahren im Wissenschaftlichen Weizmann-Institut in Rechowot eingeleitet wurde und in diesem Jahr in Gemeinschaft mit der Hebräischen Universität und der Israel-Bank veranstaltet wird Unter den Teilnehmern sind 24 Kabinettsminister aus ca. 38 Entwicklungsländern. Vize - Premierminister Abba Eban, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Weizmann-Instituts die Konferenz eröffnete, ist Vorsitzender der Tagung, die Status vor den UN besitzt.

Horowitz erläuterte seinen Plan der seinen Namen trägt und vorsieht, dass die bemittelten Nationen zwischen ein und zwei Prozent ihres jährlichen nationalen Bruttoprodukts einem Hilfsfonds für unterentwickelte Nationen zuführen sollen.

Antoine Meatchi, der Vizepräsident Togos, begrüsste im Namen von 14 afrikanischen Staaten die Initiative Israels und der Finanzminister von Sierra Leone, R. G Kind, sprach im Namen der englischsprechenden afrikanischen Völker.

SEKRETARIAT

SANTIAGO DEL ESTERO 454 - 9. St. - Of. 36

TELEFON 38-5816

SPRECHSTUNDE.

nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung, jeden MITTWOCH von 18 bis 20 Uhr.

Zwanzig Jahre KKL-Comité

Zwanzig Jahre im Dienst des KKL bedeutet zugleich zwanzig Jahre intensiver Kleinarbeit für eine grosse Sache. Deshalb darf man an einem solchen Meilenstein ein wenig zurückschauen und fragen: Wie war die Situation, als man dieses zentraleuropäische Comité im KKL begründete?

In jenen Tagen wurde das ganze Ausmass der Katastrophe bekannt, die zwischen 1933 und 1945 über das jüdische Volk hereingebrochen war. Die Ueberlebenden die sich aus Ländern des Krieges und der Verfolgung hatten retten könnn, rangen in neuen Ländern, die sie gastlich aufgenommen hatten um eine neue Existenzgrundlage. In der gleichen Epoche kämpfte der Jischuw von Erez Israel und mit ihm die Zionisten in aller Welt um die Schaffung eines unabhängigen jüdischen Staates

In dieser Zeit wurde das zentraleuropäische KKL-Comité geschaffen, das die Zusammenarbeit aller Kreise unseres Sektors erstrebte Die Blaue Büchse, die Festbücher und andere Sammelmittel wurden wieder zu Ehren gebracht. Auch kulturelle und erzieherische Arbeit durch Vorträge und Filmabende, diente dazu, unseren Menschen die Notwendigkeit der KKL-Arbeit klarzumachen. Kinderfeste zu Purim, späterhin, aus praktischen Erwägungen, am Simchat Thorafeste veranstaltet, sollten die Kinder mit Liebe für die nationale Aufgabe erfüllen. Wir sandten ihnen Glückwünsche zu Geburtstagen und Barmitzwafeiern und ermunterten kleine und grössere Jugendliche, uns bei der Tischri-Aktion zu helfen, recht gute Neujahrsablösungen zu erhalten.

Und dann kam der grosse Tag des 5. Ijar 1948 (15. Mai), als der Staat Israel proklamiert wurde. Damals stellten wir fest, dass eingetroffen war, was man uns vorausgesagt hatte: Die Vereinten Nationen hatten die Grenzen dieses neuen Staates so festgelegt, dass fast alle jene Gebiete einbezogen waren, die der Keren Kajemeth in 47 Jahren seines Bestehens kolonisiert und auf denen er Juden angesiedelt hatte. Hätten die Juden im allgemeinen und die Gutsituierten im besonderen auf die „zionistischen Träumer und Idealisten" rechtzeitig gehört, wären die Staatsgrenzen weit günstiger für uns gezogen worden, und vielleicht wäre uns manche Enttäuschung erspart geblieben.

Wenige Jahre später hörte man schon Fragen wie Wofür noch für KKL sammeln? Hierzu ist doch der Staat da. Benötigen wir nicht dieser Gelder dringender an unseren Wohnorten?" Ja, leider entstanden Polemiken, die wir längst überwunden glaubten, das allgemeine Interesse liess nach. Unsere Organisationen haben keine Menschen verfügbar, die innerhalb des KKL-Comités mit uns arbeiten, an einer Aufgabe teilnehmen, die uns alle, ausnahmslos, angeht.

So stellt sich uns heute die Frage, ob es einen Sinn hat, diese Arbeit weiterzuführen, wenn sie auf ganz wenigen Personen ruht. Einige unter uns, die all diese 20 Jahre dabei waren, diskutierten in allem Ernst, ob sie weitermachen sollten. Doch sie entschieden als Juden und Zionisten mit einem bedingungslosen „Ja-Sager zum Keren Kajemeth Lejisrael" heute erst recht und mehr denn je!"

Diese Gedanken begleiten uns am Tage unseres Jubiläums, der ein Tag der Freude sein soll, aber auch der Besinnung. Wir danken in brüderlicher Verbundenheit allen, die, wo immer eine Möglichkeit vorhanden war, den KKL förderten. Sie sind es, welche die Zukunft von Volk und Land sichern helfen.

Werner Rosenberg

Vor Rosch Haschanah erfülle Deine

EHRENPFLICHT

durch grosszügige Beisteuerung zur

Einheitskampagne !

T. H. G.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart — T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann — ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos EKEW
Freitagabend: 19 Uhr
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Pablo Herz.
Minchah: 17 Uhr 35
Ausgang: 18 Uhr 04

Trauung:

Am kommenden Sonntag findet um 18 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Carlos Leschziner und Frl. Giséle Ebel statt denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Platzverkauf Hohe Feiertage:

Am kommenden Sonntag, den 22. August, von 8.30 bis 11.30 Uhr im Gemeindesekretariat. Nur UMTAUSCH der im Vorjahr innegehabten Synagogenplätze

Synagogenkonzert:

Wie allen Mitgliedern und Freunden der Gemeinde durch Veröffentlichungen der letzten Wochen bekannt geworden ist, findet das diesjährige Konzert unseres Synagogenchors am kommenden Montag um 21 Uhr in unserer Synagoge statt. Im Vorverkauf und an der Abendkasse können noch Eintrittskarten erworben werden sodass allen die Möglichkeit gegeben ist, an diesem künstlerischen Ereignis der Kulturarbeit der Gemeinde und der Pflege und Verbreitung der synagogalen Musik teilzunehmen.

Veranstaltung der Frauengruppe:

Die nächste Monatszusammenkunft der Damen unserer Frauengruppe und der stets willkommenen Gäste findet am Dienstag, den 24. August um 16 Uhr im Gemeindehaus 2319 statt; bei dieser Gelegenheit wird Frau Papernik zu uns über das wichtige und interessante Thema sprechen „Psychologie und Erziehung".

Kabbalat Schabbat:

Auch in diesem Monat vereinigen sich Mitglieder und Freunde der Gemeinde zum gemeinsamen Begehen des Freitagabend im Anschluss an den Gottesdienst im Gemeindehaus und zwar am 27 August. Wir bitten, die Anmeldungen rechtzeitig bis zum 25., im Sekretariat der Gemeinde vornehmen zu wollen; der Preis des Gedekkes beträgt $ 260.—.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft. am kommenden Montag den 23. August, um 16 Uhr im Gemeindehaus.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die August-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten. Themen, Daten und Zeitangaben enthält Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

Am Sonntag, den 22. August, findet wegen einer Trauung kein Spielnachmittag statt.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
GIMNASIA:
Martes a las 19.30 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos EIKEW
Freitag, den 20. August:
Eingang: 17 Uhr 05
Samstag, den 21. August:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 30
Raschi Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Bei S'udoh sch'lischis werden wir Jehuda Oppenheimer, der seine Studien in Jeruschalajim fortsetzen wird verabschieden.
Ausgang: 18 Uhr 04
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr 25.

Donnerstag, den 26. August: Jaum Kippur Kotor 12 Uhr 30.

GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 23. August, um 16 Uhr in der Arcos statt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos EKEW
Freitag, den 20. August:
Eingang: 17 Uhr 05
Samstag, den 21. August:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 04
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel 73-2922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT EKEW 20.—21. August:

Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.

Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, anschliessend Kiddusch.

KARTENVERKAUF ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN
Der Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen findet Montag, Dienstag und Donnerstag von 17—19 Uhr im Sekretariat statt. Sonntags kein Verkauf.

DER AMIA-CHOR IM BET ISRAEL
Am Dienstag, den 31. August, spricht Dr. Abraham Bartura über „Jüdische Dichtung der neuen Zeit". Der Chor „Samir" unter Leitung von B. Feuer trägt Kompositionen dieser Lieder vor.

CHOR
Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

OPERETTENABEND
Der Konzert- und Operettenabend unter der hervorragenden künstlerischen Leitung von Kapellmeister Ernst Stein, unter Mitwirkung von Rita Liana und Adela Milberg, sowie Herrn Alfred Baruch fand ein so erfreuliches Echo, dass viele Besucher leider keinen Einlass mehr finden konnten. Wir bitten alle diese um Entschuldigung für ihre Zurückweisung.

PRE-JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9. 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DAMENGYMNASTIK
Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die am Montag, den 23. August (9.30 bis 10.30 Uhr) und Mittwoch abends (20—21 Uhr) wieder aufgenommen werden Wir weisen speziell darauf hin, dass auch Nichtmitglieder an diesen Kursen teilnehmen können. Auskunft im Sekretariat.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

SCHACH-TOURNIER:
Die NCI-Schachgruppe ist am 26. August um 20 Uhr zu einem Wettspiel ins Bet Israel eingeladen um ein Tournier auszutragen. Wir erwarten rege Beteiligung

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Am Sonntag, den 22. August, findet eine ausserordentliche Generalversammlung der Jugendgruppe statt, in welcher über die bis jetzt geleistete Arbeit informiert wird. Anschliessend Debatte.

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr. Jungens und Mädchen.

KONZERT- UND VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38.5816

GOTTESDIENST AN DEN HOHEN FEIERTAGEN im Salon Sarmiento 2523

Sonntag, den 22. August, ist der letzte Tag zur Erneuerung der Plätze des Vorjahres. Nach diesem Datum verfügen wir über die nicht erneuerten Plätze.

Allgemeine Kartenausgabe: Ab 29. August jeden Sonntag von 10—12 Uhr. Siehe heutige Annonce!

WIZO Centraleuropea

CENTRO HANNA SZENES:
Wir weisen nochmals auf das Datum, den 25. August, unseres Spiel - Nachmittags hin, welcher im Salon der NCI, Arcos 2319, um 4 Uhr nachmittags stattfindet. Eintrittskarten sind bei den Damen der Kommission und telefonisch unter 76-6115 erhältlich.

—:o:—

ROSA WOLLSTEIN GRUPPE OLIVOS:
Am Montag, den 30. Augunst nach. 4 Uhr veranstalten wir einen Kultur-Nachmittag im Salon von Lamroth Hakol, Caseros 1450 in Florida. Frau Seefeld wird einen Lichtbilder - Vortrag über ihre Reise nach Israel und Europa halten.

Ein Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der WIZO findet im Teatro San Telmo, Chacabuco 966, am Samstag, den 4. September, um 19 Uhr 45 statt. Es wird das Erfolgsstück von Bert Brecht: „Un Hombre es un Hombre" zur Aufführung gelangen. Karten telef. unter 740-6566 zu bestellen.

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

Letzter Tag zur Erneuerung der Plaetze des Vorjahres

SONNTAG, 22. AUGUST, 10—12 Uhr
IM SALON SARMIENTO 2523

ALLGEMEINE KARTENAUSGABE

ab 29. Aug. jeden Sonntag von 10—12 Uhr

WOHLTAETIGKEITS - KONZERT

DER

Asociación Filantrópica Israelita

AM MONTAG, den 6. SEPTEMBER 1965 (21 Uhr)
Im TEATRO PRESIDENTE ALVEAR
(Av. Corrientes 1659)

Eintrittskarten bei den Herren unseres Vorstandes oder im Büro

CANGALLO 1473 — T. E. 40-9535 u. 40-4900

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9099

TENACH-KURSE

in den Räumen der Kehilla in der IWO im 3. St.

Die Kurse finden unter der Leitung von JOSEF ROISEN jeden Dienstag und Donnerstag um 20 Uhr 30 statt.

EINTRITT FREI

WIZO-GRUPPE - HANNA SZENES

LADET SIE ZU EINEM

Bridge - Kanaster - Rommy - Tee

am Mittwoch, den 25. August, um 16 Uhr
in den Raeumen der N.C.I., Arcos 2319
ein.

Karten sind bei allen Kommissionsmitgliedern erhaeltlich. Telefonische Bestellung: 76—6115

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten. Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Am Sonntag, den 22 August, finden folgende Spiele der 2. Runde statt:

Sportplatz All Boys:
12.30 Uhr: Lamrot Hakol — AIA
14 Uhr: Aciba — J Weizmann
15.15 Uhr: Caja Popular — J. N Bialik

Sportplatz Excursionistas:
13 Uhr: Bet Israel — Maccabi Hazair.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Dr. LEON LAPACO,

einer der führenden und aktivsten Männer des Keren Hajessod in Argentinien schreibt in dem soeben erschienenen ersten: Boletín Informativo para Actividades de la Campaña Unica" folgendes: „Die Männer, die die Arbeit für den Keren Hajessod leisten, verlassen oftmals ihre berufliche Tätigkeit, ihre Unternehmen, ihre Geschäfte, um für die Einheitskampagne zu arbeiten und die anderen aufzufordern, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Diese Vornehmheit verpflichtet Sie, lieber Freund..."

Oft genug scheint es, als ob unsere Menschen nicht verstehen, welche Opfer an Zeit und Geld die Mitarbeiter die Askanim der Einheitskampagne bringen. Sonntag für Sonntag und oft auch in der Woche machen sie Besuche, um Säumige aufzurütteln oder Hartherzige zu überzeugen. Tausende sind es, die in ganz Argentinien für diese ihnen heilige Aufgabe eintreten, die Männer aus den „barrios" der Grossstädte die Askanim im Innern der Republik, die Aktivisten der Branchen-Comités, sie alle, die anonymen Soldaten des Keren Hajessod, sie verlangen keinen Dank für die von ihnen geleistete Arbeit, aber sie bitten um Verständnis und Mitarbeit.

Und so rufen sie auch heute allen zu: Gebt mit Herz und Verstand!

JKG ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GOTTESDIENST-KOMMISSION:
Kartenverkauf für die Hohen Feiertage:

Erneuerung der Plätze des Vorjahres: (Nur für Mitglieder):

Sonntag, 22. August 10 bis 12 Uhr. Montag, den 23 August, 18 bis 20 Uhr Dienstag 24. August, 18 bis 20 Uhr.

Neuverkauf für Mitglieder und Gäste:

Sonntag, den 29. August, von 10 bis 12 Uhr; Montag den 30. August, von 18 bis 20 Uhr; Dienstag, den 31. August, 18 bis 20 Uhr.

KULTURKOMMISSION:

Am Mittwoch, den 25 August, um 21 Uhr wird der Chor der AMIA unter Leitung seines Dirigenten Bernardo Feier bei uns singen. Ein auserlesener Programm wird zu Gehör gebracht werden. Anschliessend spricht Herr José Brecher über das Thema: „Was ist die AMIA". Wir erwarten zu dieser Veranstaltung zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und Freunde. —

UNSERE JUGEND-KOMMISSION TEILT MIT:

Wie bereits angekündigt begannen am vergangenen Sonnabend und Sonntag die Gemeinsamen Veranstaltungen mit der befreundeten Jugendgruppe „Ramah" der Congregación Israelita. Unsere Jugendgruppe nahm an einer eindrucksvollen Reunión am Sonnabend Nachmittag im Heim der Ramah Libertad 773, teil. Am Sonntag kam diese Jugendgruppe zu uns nach Banfield und nahm regen Anteil an unserem Sportbetrieb. Der Tag endete mit einer Einladung der Ramah zum Té in ihrem Heim.

Wir werden diese Art der gemeinsamen Zusammenkünfte der verschiedenen Jugendgruppen fortsetzen und ausbauen.

Für statistische Zwecke benötigen wir von jedem Jugendlichen ein Gesundheits-Zeugnis. Unser Arzt Dr. Ernesto Bartfeld, assistiert von einem Zahnarzt, nimmt die Untersuchungen jeden Donnerstag zwischen 18 und 20 Uhr in unserem Heim vor. Es ist Pflicht jedes Jugendlichen, sich dieser Untersuchung, die gratis ist, zu unterziehen. —

Morgen, Sonnabend, und am Sonntag um 8 Uhr 45 beginnt unsere Sportgruppe „Pelota al Cesto" mit den Vorspielen zu den Wettkämpfen die vom Club Atlético River Plate organisiert ab 5. September ausgetragen werden.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Unsere Jubilaeumsfeier

findet MORGEN Sonnabend, den 21. August, ab punkt 21 Uhr in der JKG — ACIBA, Arazo 2854, statt!

Auf der Speisekarte des KKL-Programms stehen
K leine
K östliche
L eckerbissen

Unter anderem: Conjunto Folklórico Israelí mit der Sängerin Ziporah. Hans Silber in seinen „Reminiszenzen". Die bekannten Komiker der TV: Marcos Zuker und Gogo Andreu! Ausserdem Charlie und seine Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Dieses Programm wird von John M. Keyt serviert. Ausser obigem Programm: Tombola mit äusserst wertvollen Prämien, wie: 10tägiger Aufenthalt für 2 Personen in Córdoba, gestiftet von unseren Freunden: Herrn Leo Kahn, in seinem Hotel „Lago", Río Cevallos, und von Herrn Marcus, in seinem Hotel „Rincón Serrano" Villa „La Paisanita" und vieles mehr. Amerikanische Versteigerung von Nerzen durchgeführt vom Komiker Gogo Andreu.

Um den harmonischen Verlauf des Programms zu sichern, Beginn punkt 21 Uhr.

Die letzten noch verfügbaren Eintrittskarten sind im Sekretariat und bei unseren Vorstandsmitgliedern erhältlich. Keine Abendkasse!

Tischreservierungen können aus technischen Gründen nicht vorgenommen werden.

BESUCH BEI RUSSISCHEN JUDEN

London: — Unter den Juden Russlands macht sich heute mehr denn je zuvor und in steigendem Masse der Wunsch bemerkbar, sich mit dem Judentum zu identifizieren, wie ein nordamerikanischer Rabbiner berichtete, der sich auf seiner Rückkehr aus Russland in London aufhielt. Rabbi Rafael G Grossman aus Long Branch, New Jersey, hatte der Delegation von neun Rabbinern angehört, die im Namen des orthodoxen Rabbinerrates von Amerika die Sowjetunion besuchten. Er wohnte dem Gottesdienst in der moskauer Grossen Synagoge bei, wo drei amerikanische Rabbiner die seltene Erlaubnis bekamen, je fünf Minuten vor den Gläubigen predigen zu dürfen.

Rabbi Grossman, der eigens betonte, er spreche in seinem eigenen Namen und nicht namens der Delegation, berichtete, dass er und seine Kollegen an allen Orten die sie in Russland besucht hatten, mit der grössten Sympathie empfangen worden seien. Ausser in Moskau waren sie auch in Leningrad, Tbilisi (Tiflis) und Kiew gewesen. Wie er hervorhob, hätten er und seine Reisegenossen den Eindruck gewonnen, dass ihr Besuch für die Juden im allgemeinen und im besonderen für die russischen Juden von grosser Bedeutung war.

"Es gibt mehr Jüdischkeit unter den russischen Juden als wir angenommen hat-Verbundenheit zwischen den Juden Russlands und ihren Glaubensbrüdern in anderen Ländern wäre sehr nützlich und fruchtbar. Zum Beispiel könnten mehr fromme Juden die Sowjetunion besuchen. Ich meine dabei nicht Reisen, die zur Inspektion oder Verhandlungen dienen, sondern Besuche von frommen Juden, die sich mit ihren Brüdern im Gebet vereinen sollen. Dies tat unsere Delegation, und es war für uns ein grosses Ereignis — und ich hoffe auch für die Gemeinde der Grossen Synagoge —, als drei von uns auf Aufforderung von Rabbi Levin in Moskau predigen durften.'

Der Rabbi erzählte auch von den ergreifenden Szenen, die sich nach ihrem Besuch in Tbilisi abspielten. Als die amerikanischen Rabbiner ihren Autobus besteigen wollten, um abzufahren, umringten sie die orientalischen Juden, die ihnen die Hand schütteln wollten und sie mit ihren Umarmungen fast erdrückten.

Er äusserte sich auch zu der jüdischen Monatsschrift "Sowjetisch Heimland", die seiner Ansicht nach weit eher ein literarisches Blatt sei und die religiösen Bedürfnissen der russischen Juden nicht befriedigen könne, die vielmehr eine Zeitung brauchen würden wie diejenige die in Rumänien von Oberrabbiner Dr. Mosche Rosen herausgegeben wird. (ITA)

Israel koennte Rakete abschiessen

Jerusalem: — Israel besitzt heute schon die wissenschaftlichen und technologischen Fähigkeiten, um einen Satelliten in den Weltraum abschiessen zu können, erklärte Prof. A. D. Bergmann, Präsident der israelischen Kommission für Raumforschung. Er fügte hinzu, dass dieses Unternehmen ungeheure Kosten erfordert und ausser einem Prestigezuwachs keinen praktischen Gewinn für Israel bringen würde. Ausserdem, bemerkte er, „hat Israel es nicht nötig, noch mehr wissenschaftliches Prestige zu gewinnen als es schon hat".

Kein Versteck

Bern: — Kriegsverbrecher haben keine Chance, sich in der Schweiz verstecken zu können. Die Schweizer Bundesregierung ist nach einer kürzlich veröffentlichten Stellungnahme davon überzeugt, dass die verfassungsmässigen Bestimmungen des Landes ausreichen, um Kriegsverbrecher von den Grenzen der Schweiz fernzuhalten oder aber ausweisen zu können. In einem solchen Fall könnten Kriegsverbrecher den Strafverfolgungs - Behörden ausgeliefert werden. (AWZ)

Die Juden und die Neger

Los Angeles. — Obzwar viele jüdische Geschäftsinhaber in den sechs Tagen und Nächten, die der Aufstand in dem Negerviertel Watts dauerte, erhebliche Verluste erlitten haben, so waren die Aktionen nicht antisemitisch, wie Charles Posner, Direktor für gemeindliche Angelegenheiten der Föderation jüdischer Verbände in Los Angeles mitteilte. Ueber gewisse Pressekommentare zu dem antijüdischen Charakter verschiedener Ausschreitungen befragt, äusserte Posner, dass diese irrig seien. Mehrere der bei den Brandstiftungen zerstörten Geschäfte waren jüdisches Eigentum, von denen einige Neger beschäftigten und andere nicht. Aber die Ueberfälle richteten sich nicht gegen die Juden als solche. Die Schäden sind ungeheuer. Sie belaufen sich auf hunderte Millionen Dollar und betreffen nicht nur kleine Geschäfte sondern auch Grossunternehmen, die zum Teil Juden gehören.

Im Rundfunk beschuldigte ein Redner der Schwarzen Muselmanen die Geschäftsleute in Watts, dass sie der schwarzen Bevölkerung das Geld wegnehmen und damit anderswo leben". Aber er erwähnte mit keinem Wort hierbei ausdrücklich die Juden. (ITA)

Prozess in Hagen

Hagen: — Elf frühere SS-Unterführer und ein ehemaliger Polizei-Oberwachtmeister werden sich vor dem Schwurgericht vom September an wegen der Ermordung von Juden in dem Vernichtungslager Sobibor im polnischen Distrikt Lublin verantworten müssen. In Sobibor, das zusammen mit Treblinka und Belzec um die Jahreswende 1941—42 errichtet wurde, sind 250.000 Juden umgebracht worden.

Es wird damit gerechnet, dass der Prozess, zu dem insgesamt 34 Zeugen aus Deutschland, Israel und den USA gehört werden sollen, mehrere Monate dauert. (AWZ)

Centra-Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

7a. reunión, 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaismo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brandel

ULTIMA REUNION
con el EX-EMBAJADOR

MOSCHE TOW

MARTES, EL 7 DE SETIEMBRE

ARCOS 2319 (NCI) a las 20.30 hs.

Auskünfte im Sekretariat der CENTRA, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

Zu Rosch Haschanah

erfülle Deine Ehrenpflicht

durch grosszügige Zahlung für die

EINHEITSKAMPAGNE

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
Correo Argentino Central B
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 82 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE AGOSTO DE 1965 Nº 2130

Ein Henker ohne Gedanken

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Aus der Vielzahl der Plädoyers im Auschwitz-Prozess sei im folgenden eines hervorgehoben, das geeignet erscheint, die Problematik des Prozesses und die Mentalität der Angeklagten wie ihrer Verteidiger ein wenig zu beleuchten.

Unter den vielen Angeklagten, die sich in diesem Verfahren zu rechtfertigen haben muss der Angeklagte Josef Klehr als einer der Hauptbelasteten angesehen werden. Klehr war SS-Sanitäter. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich einer der übelsten Mörder, die man sich vorstellen kann. Klehr war derjenige, der die unglücklichen Häftlinge abgespritzt hat, worunter zu verstehen ist, das er den zu Tode bestimmten Gefangenen Phenol-Spritzen ins Herz gab. Diese Funktion übte er mit grosser Präzision aus. Sogar Kinder, die vor seinem Fenster ahnungslos spielten, gehörten zu seinen Opfern.

Was sagte sein Verteidiger, der Rechtsanwalt Gerhard Göllner: Eigentlich müsste dieser Angeklagte freigesprochen werden. Begründung: Ein "Henker oder Scharfrichter" brauche sich keine Gedanken über die Urteile zu machen, die er vollstrecken solle. Und Klehr sei nichts anderes gewesen als ein solcher Henker, ein Vollstrecker staatlicher Befehle, das letzte Rad einer Befehlsmaschinerie. Nur weil der Angeklagte, der sich die Parolen der damaligen Machthaber kritiklos zu eigen machte, trotz seiner Gedankenlosigkeit offenbar aber gemerkt habe, dass man Unrecht von ihm forderte, weil er dies einfach hingenommen habe, sei er wohl doch schuldig, aber lediglich der Beihilfe zum Totschlag.

Dieses Verbrechen, sagte Göllner, sei jedoch mittlerweile verjährt. Deshalb forderte er vom Schwurgericht die Einstellung des Verfahrens gegen Klehr, der nach Zeugenbekundungen zwanzig- bis dreissigtausend Menschen durch Phenol-Injektionen umgebracht haben soll und — wie er zugibt — auf Befehl des nach Kriegsende hingerichteten Lagerarztes Endress einige hundert Häftlinge "abspritzte"

Zur Unterstützung seiner These, dass Klehr genau so wie die Häftlinge in Auschwitz in einem "Schraubstock der Angst" gesteckt habe, stellte Göllner gleich zu Beginn seiner Plädoyers einen Beweisantrag, wegen dessen "grosser Bedeutung" der Verteidiger um sofortige Entscheidung bat. Zum Beweis dafür, dass sowohl Klehr als auch sein Mandant Hofmann, der ehemalige Schutzhaftlagerführer, auf Befehl Himmlers gehandelt und bei Befehlsverweigerung schwere Strafen zu befürchten gehabt hätten, forderte der Anwalt die Verlesung des vor einiger Zeit bei Prag aufgefundenen Kriegstagebuchs des Kommandostabes SS für die Zeit von Juni 1941 bis Dezember 1941. Nur der politische und militärische Hochadel habe sich damals vor der "schmutzigen" Arbeit drücken können, erklärte der Verteidiger. Der kleine Mann aber — und Klehr sei gegenüber dem Lagerarzt Endress nur ein kleines, ängstliches "Würstchen" gewesen — habe gehorchen müssen, sonst sei er eingesperrt worden.

Der Anwalt konnte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht bestreiten, dass Klehr Menschen ermordet hat. Selbst Klehr hatte doch zugegeben, einige Hunderte abgespritzt zu haben. Einige Hunderte ... Mit welchem Recht der „Sanitäter" annehmen konnte, er habe nur Todesurteile vollstreckt, begründete der Anwalt schon nicht mehr, und dies aus dem einfachen Grunde, weil man hierfür keine Begründung geben kann. Oder soll etwa behauptet werden, dass auch die "abgespritzten" Kinder zu Tode verurteilt worden seien? Konnte ein Sanitäter annehmen, dass er als Scharfrichter eingesetzt wird? Konnte er auf den Gedanken kommen, Kinder seien verurteilt worden?

Diese ganze Beweisführung ist noch nur dazu geeignet, durch Verwirrung der Begriffe einen Vorteil zugunsten eines Menschen zu erschleichen, der verwerflich gehandelt hat und nur allzu gern bereit war, an der Auschwitzer Mordmaschine teilzunehmen.

Der Verteidiger bestreitet nicht die Tat, er bestreitet auch nicht die Schuld dieses Angeklagten, wobei es noch nicht einmal entscheidend ist, ob man Mord, Beihilfe zum Mord oder Totschlag annimmt. Dass er unter den heutigen Gegebenheiten für Totschlag plädiert, ist zweckgebunden, ändert aber etwas weder an der Frage der Tat, die diesem Sachverhalt zugrundeliegt, noch an der Frage der Schuld, die den Angeklagten trift. Trotzdem aber gelangt er durch konstruierte Deduktionen zu einem Antrag auf Freispruch oder auf Einstellung des Verfahrens.

Klehr hatte noch einen Verteidiger, den Rechtsanwalt Dr. Hans Fertig, der Worte des Bedauerns seinem Plädoyer voranstellte. Jeder wird annehmen, dass Fertig die Vorkommnisse in Auschwitz bedauerte. Weit gefehlt! Er bedauerte seinen Mandanten Klehr, der durch diesen Prozess zu einem "alten, gebrochenen Mann" geworden sei. "Wie kam es dazu? Ist es etwa Reue?" fragte er und meinte, dass auch Klehr erst durch den Prozess erfahren habe, "was Auschwitz wirklich war." Das ungeheure Unrecht sei ihm damals nicht zu Bewusstsein gekommen. Klehr seien erst jetzt die "braunen Schuppen" von den Augen gefallen.

Das ist doch wohl ein "wenig" zu viel. Klehr, der nach seinen eigenen Erklärungen einige hundert Menschen abgespritzt, d. h. getötet hat, soll erst durch den Prozess erfahren haben, was Auschwitz eigentlich war. Artige Argumentationen sind gewesen sei (!). Was kann alles behauptet werden, um die Wahrheit zu verdrehen. Selbst der Verteidiger ist an die Pflicht zur Wahrheitsfindung, zur Aufklärung des Verbrechens gebunden. Derverstossen aber gegen jedes Rechtsprinzip. Auch sie sind nur geeignet, Verwirrung zu schaffen.

In seiner rechtlichen Würdigung kam Fertig zu dem Schluss, dass das Verfahren gegen Klehr "im Interesse der Rechtssicherheit" einzustellen sei. "Wenn Sie ihn verurteilen", rief der Anwalt den Berufsrichtern und Geschworenen zu, "denn fällen Sie ein politisches Urteil." Warum dies so sei, sagt er allerdings nicht. Fertig argumentierte, dass die Bundesrepublik die Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches sei, die heutige Gerichtsbarkeit somit die gleiche wie damals. Ein Staat könne unmöglich bestrafen, was er in einer anderen Geschichtsphase befohlen habe. Das Frankfurter Schwurgericht sei deshalb für den Auschwitz-Prozess nicht das "richtige Gremium", das Verfahren gegen Klehr deshalb einzustellen.

Sollte sich das Schwurgericht, sagte Fertig weiter, jedoch für zuständig erachten, so könne es Klehr auch aus dem Gesichtspunkt der Rechtssicherheit heute nicht mehr verurteilen. Zwar seien Mord und Totschlag auch während der Zeit des Nationalsozialismus strafbar gewesen, aber die Angeklagten hätten gewusst und sich auch darauf verlassen dürfen, dass der staatlich befohlene Mord nicht bestraft werde. Auf ein damals angewendetes Gesetz dürfe nicht rückwirkend ein Urteil begründet werden.

Der Sinn der Kriegsverbrecher-Prozesse liegt nicht nur darin, die Henker der Konzentrationslager endlich ihrer Strafe zuzuführen. Dabei sind wir uns durchaus im klaren darüber, dass es für diese Scheusslichkeiten keine Strafe geben kann, so schrecklich, so grausam, so unvorstellbar gross sind diese Schandtaten. Dass man sich aber jetzt in Umkehrung aller Rechtsprinzipien auf die Rechtssicherheit bezieht, in deren Interesse die Verbrechen von Auschwitz und anderen Schandlagern ungesühnt bleiben sollen, dürfte ein Höhepunkt menschlicher und juristischer Verirrungen sein. Das geschändete Recht wiederherzustellen soll im Interesse der Rechtssicherheit unterbleiben.

Für diese absurde Konstruktion wird behauptet, dass die Bundesrepublik die Rechtsnachfolgerin des Dritten Reiches sei, eine These, die von Politikern, Finanzfachleuten und nunmehr auch von Verteidigern der Kriegsverbrecher nach Belieben aufgestellt und auch geleugnet wird. Sicherlich haben sich alle Henker der KZ darauf verlassen, dass sie nicht zur Verantwortung gezogen werden. Aber nicht aus Gründen der Rechtssicherheit oder anderen spekulativen Erwägungen rechneten sie damit, sondern einfach deshalb, weil sie daran glaubten und glauben wollten, dass das NS - Unrechtssystem nicht stürzen werde. Sie nahmen an, dass das Tausendjährige Reich wirklich tausend Jahre bestehen, und dass sie demzufolge auch Zeit ihres eigenen Lebens Unrecht ungestraft begehen könnten.

Die These des RA Fertig ist aber auch aus tatsächlichen Gründen falsch. Denn es steht fest, dass die Mordtaten eingestellt wurden, als die Nazifront ins Wanken kam, und als kein Zweifel mehr aufkommen konnte, dass die verkündeten tausend Jahre sehr schnell beendet sein würden. Warum haben die NS-Banditen, die in den Lagern wild mordeten, dann plötzlich ein Alibi gesucht? Geschah dies, weil sie ein ruhiges Gewissen hatten?

Im Interesse der Rechtssicherheit müssen die Prozesse durchgeführt und die Verbrechen abgeurteilt werden. Das müssten eigentlich auch die Verteidiger verstehen. Aus solchen Ausführungen spricht aber die Bereitschaft, das Unrecht zu konservieren anstatt es zu beseitigen. Mit Begriffen wie Rechtssicherheit und Rechtsstaatlichkeit kann man nicht ungestraft herumspielen. Die Folgen müssen furchtbar sein, wenn man nicht vor aller Welt feststellt, dass Unrecht immer Unrecht bleibt, auch wenn es auf Befehl begangen wird.

Israel-Botschafter in Bonn

Bonn. — Ascher Ben Nathan, Ex-Generaldirektor des israelischen Verteidigungs-Ministeriums traf in Bonn ein, um sein Amt als erster israelischer Botschafter in Westdeutschland anzutreten.

In einer auf Deutsch verlesenen und auf Englisch und Französisch wiederholten kurzen Erklärung brachte Ben Nathan zum Ausdruck, dass er seine Mission als einen weiteren Meilenstein auf dem Wege zu einer besseren Zukunft betrachte die „einen dauerhaften Frieden und das Verständnis zwischen unseren Völkern bringen möge". Er fügte hinzu, er sei sich seiner „verantwortlichen Aufgabe auf deutschem Boden bewusst" und sehe ihr mit „grosser Erwartung" entgegen. Er unterliess es nicht hervorzuheben, dass „Israel die Vergangenheit nicht vergessen könne", sprach jedoch die Hoffnung aus, dass die Beziehungen zwischen Israel und der Deutschen Bundesrepublik dazu dienen sollten, dass „die Vergangenheit sich nicht wiederholen wird".

Ehrenfried von Holleben, Chef des Protokolls des deutschen Aussenministeriums, begrüsste den Israel-Botschafter offiziell auf dem Flugfeld. Einige leitende Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland waren ebenfalls erschienen. Nur wenige Zuschauer sahen der Zeremonie von der Terasse des Flughafens zu, denn aus Gründen der Sicherheit hatte die Polizei nur Beamten der Regierung, geladenen Gästen und Journalisten den Zutritt gestattet.

Karl Günther von Hase, Pressechef der Bonner Regierung, gab später eine Erklärung ab, dass mit dem Eintreffen von Botschafter Ben Nathan und der kürzlichen Ankunft des deutschen Botschafters Dr. Rolf Pauls in Israel die Vorbedingungen für eine gute und objektive Zusammenarbeit zwischen beiden Regierungen geschaffen worden seien.

Man nimmt an, dass der israelische Botschafter dem Bundespräsidenten Heinrich Lübke am 24. oder 25 August seine Beglaubigungsschreiben überreichen dürfte. Sein erster Besuch bei einem deutschen Funktionär galt Dr. Karl Carstens, dem Staatssekretär im Ministerium des Aeusseren und Stellvertretenden Minister in Abwesenheit von Minister Gerhard Schröder. (ITA)

An der syrischen Grenze

Jerusalem. — Der Chef des israelischen Generalstabs, General Jizchak Rabin, erstattete dem Kabinett Bericht über den Zwischenfalls, der sich in der vergangenen Woche an der syrischen Grenze ereignete und bei dem fünf Israelis den Tod fanden.

Das Kabinett beriet über Massnahmen zum Schutz des Lebens der Bewohner der Grenzgebiete wobei auch der Bau von zusätzlichen Unterständen erwogen wurde — (ITA)

WOHLWOLLENDE ENTSCHEIDUNG

von HORST WINCKLER

Man wird sich noch daran erinnern, dass der frühere Generalbundesanwalt Fränkel wegen verschiedener Vorwürfe einstweilen in den Ruhestand versetzt werden musste, nachdem Dokumente über ihn von den Ostdeutschen publiziert worden waren. Jetzt hat ihn das Dienstgericht des Bundes von dem Vorwurf freigesprochen seine Dienstpflichten fahrlässig verletzt zu haben.

Die Anschuldigungsschrift hatte Fränkel ursprünglich zur Last gelegt, im Frühjahr 1962, also vor seiner Ernennung zum Generalbundesanwalt, Vorgänge aus seiner Tätigkeit bei der Reichsanwaltschaft aus den Jahren 1937 bis 1943 dem Bundesjustizminister fahrlässig zu verschweigen und später — nach Mitteilungen aus der Sowjetzone zu diesen Vorkommnissen — darüber falsche Angaben gemacht zu haben.

Auf Grund der Anschuldigungen hatte sich das Dienstgericht nicht mit den Vorwürfen gegen die Tätigkeit Fränkels bei der Reichsanwaltschaft zu befassen. Darüber hatte sich schon im Jahre 1962 der sogenannte Dreierausschuss des Bundestages in einem Gutachten geäussert und erklärt, das vorliegende Material rechtfertige nicht den Vorwurf, dass Fränkel während seiner Tätigkeit bei der Reichsanwaltschaft seine Amts- und Dienstpflichten verletzt habe.

Das Dienstgericht hatte demnach nur zu prüfen, ob Fränkel vorgeworfen werden kann, sich 1962 an jene früheren Vorgänge nicht mehr genügend erinnert zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde ein weiterer Teil der Anschuldigungen fallengelassen und nur eine geringe Schuld Fränkels als nachgewiesen angesehen.

Das Dienstgericht des Bundes hat auch diese geringe Schuld für nicht erwiesen erachtet. Es sah Fränkel für nicht überführt an bei seinen Auskünften gegenüber dem Bundesminister der Justiz „sein Gedächtnis an jene verhältnismässig wenigen Einzelvorkommnisse aus seiner mehrjährigen, umfangreichen, weit zurückliegenden Tätigkeit nicht genügend angespannt zu haben." Im übrigen sei in der Verhandlung durch Urkunden bewiesen worden, dass Fränkel dem Nationalsozialismus betont ablehnend gegenübergestanden habe.

Man kann sich nur wundern, dass man überhaupt Schritte gegen den ehemaligen Generalbundesanwalt unternommen hat, dem noch zu guterletzt bestätigt wird, dass er immer betont ablehnend dem Nazismus gegenübergestanden habe. Ob dieses Verfahren geeignet war, Vertrauen in die Justiz zu schaffen, mag dahingestellt bleiben. Offensichtlich muss doch dann der ehemalige Justizminister die Schuld daran haben, die Vergangenheit des Herrn Fränkel nicht hinreichend aufgeklärt zu haben. Immerhin muss man aus dem Bericht den Eindruck haben, dass zwar „die geringe Schuld" des hohen Beamten „nicht erwiesen" ist, aber seine Schuldlosigkeit ebenso wenig. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205